



▀ **Kantonsschule
Zürcher Oberland**

SCHULE UND KRISE



**Jahresbericht
2022/2023**



**Kantonsschule
Zürcher Oberland**

SCHULE UND KRISE

**Jahresbericht
2022/2023**

Impressum

Redaktion

Aleksandar Popov
Roman Spörri
Claudio Müller
Thomas Stecher
Hanspeter Siegfried

Editorial, Rückblick 2022/23
Redaktion
Redaktion
Verzeichnisse, Statistiken
Bildredaktion

Lektorat

Martin Burgherr

Gestaltung

Markus Kachel, Armin Frischknecht

Fotos

Hanspeter Siegfried

Druck

Druckerei Sieber AG, 8340 Hinwil

Inhaltsverzeichnis

- Editorial	5
Schwerpunkt: Schule und Krise	6
- Feststecken	7
CarteBlanche	12
- Ein Blick zurück nach vorn	13
Rückblick 22/23	14
- Gedanken zum Jahr	15
- Schulkommission	19
- Wiederwahlen und Neubesetzungen für die Amtsperiode 2023/27	19
- Lehrerschaft	20
- Neuanstellungen Mittelschullehrpersonen mbA	20
- Rücktritte	22
- Konvent	28
- Mitarbeitende	29
- Weiterbildung	31
- Wieso schaffe ich diesen &!*#!-Würfel nicht!!!!	31
- Weiterbildungsreise des Fachkreises Deutsch nach Weimar	33
- Weiterbildungstage der Fachkreise	35
- Schülerinnen und Schüler	36
- Aufnahmeprüfung und Schüler:innenstatistik	36
- Schüler:innenaustausch	37
Daten, Fakten, Facetten	38
- Prüfungen, Ehrungen und spezielle Anlässe	39
- Von Blumensamen und Privilegien	39
- Anti-Rassismus-Tag	42
- Von Blackfacing und getunten Autos	42
- Besondere Unterrichtsformen	46
- Studienwochen 2022/23	47
- Musisches an der KZO	48
- KZO-solistisch	48
- Kulturelle Teilhabe an der KZO Serenade 2023	48
- Thementage Musik wortKLANGkörper, 8. und 9. Februar 2023	49
- BG-Quartalsarbeiten – Einblicke in die spannende Arbeitsweise eines Faches	50
- «Theater ist das Gegenmodell zur Selbstoptimierung»	55
- Verschiedenes	58
- «Ich denk, ich denk zu viel»	58
Verzeichnisse	60
- Schulkommission	61
- Schulleitung	61
- Lehrpersonen	62
- Zentrale Dienste	64
- Sekretariat	64
- Mediothek	64
- Hausdienst	64
- Informatik	64
- Fachkreise	64
- Beratung	64
- Pensionierte	64
- Maturitätsarbeiten 2023	65
- Ausgezeichnete Arbeiten	65
- Maturklassen 2023	66
- Die Schwerpunktthemen der letzten Jahre	72





Editorial

Krisen sind in der Regel beängstigend und belastend, und es ist völlig normal, sich in Krisensituationen gestresst oder überfordert zu fühlen. Dies gilt insbesondere für junge Menschen, die in einer Welt des ständigen Wandels und der Unsicherheit aufwachsen. Krisen stellen aber nicht nur Hindernisse dar, sondern können auch als Katalysatoren für Entwicklung und Veränderung dienen.

Im besten Fall entwickeln sich aus Krisen heraus Widerstandsfähigkeit und Resilienz, die notwendig sind, um Stress zu bewältigen und trotz widriger Umstände weiterzumachen. Darüber hinaus können Krisen auch Empathie fördern. In einer schwierigen Situation wird oft deutlich, wie wichtig es ist, sich gegenseitig zu unterstützen und solidarisch zu sein. Krisen zwingen einem auch dazu, kreativ zu denken und innovative Lösungen zu finden. Wenn herkömmliche Wege versperrt sind, sind neue Ansätze und Out-of-the-box-Denken gefragt, um Probleme zu lösen.

Wie kann man all dies jungen Menschen am besten vermitteln? Ein Ansatz besteht darin zu illustrieren, indem man Geschichten über Menschen, die in oder nach Krisen Aussergewöhnliches vollbracht haben, teilt. Das kann inspirierend sein und jungen Menschen zeigen, dass selbst in dunklen Zeiten Chancen liegen. Historische Beispiele dafür gibt es zur Genüge, etwa die Einführung von Sozialversicherungen in verschiedenen Ländern nach der Wirtschaftskrise in den 1930er Jahren oder die Gründung der Vereinten Nationen nach dem Zweiten Weltkrieg. Es gibt auch inspirierende Geschichten wie die von Steve Jobs, der 1997 zu Apple zurückkehrte, als das Unternehmen in einer schweren Krise steckte, und es mittels innovativer Produkte zu einem der erfolgreichsten Technologieunternehmen machte. Oder die Geschichte von Malala Yousafzai, der pakistanischen Menschenrechtsaktivistin und Friedensnobelpreisträgerin, die im Alter von 15 Jahren angeschossen wurde, weil sie sich für das Recht von Mädchen auf Bildung eingesetzt hatte, und die nach ihrer Genesung weiter für ihre Sache kämpfte und zu einer internationalen Ikone für Menschenrechte wurde.

Wenn es uns auf diese Weise gelingt, jungen Menschen zu zeigen, dass Krisen auch als Chance zur persönlichen Entwicklung und zur Gestaltung einer besseren Zukunft begriffen werden können, haben wir viel erreicht und eine Haltung vermittelt, die in jedem Lebensabschnitt von grossem Wert sein kann.

Der vorliegende Jahresbericht soll einen Einblick in die KZO geben und zeigen, was Krisen für uns bedeuten. Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre beim Eintauchen in das vergangene Schuljahr.

Aleksandar Popov



SCHWER- PUNKT: SCHULE UND KRISE



Feststecken

Ein Gespräch mit der Schulärztin Sonja Gadiant und der Lehrer:innen-Beraterin Petra Hupfer über Krisen im Schulkontext und über persönliche Inseln.

Das Thema unseres Interviews ist der Begriff «Krisen» im Schulkontext, ein Begriff, der sich sehr weit fassen lässt. Wie würdet ihr als Fachpersonen eine Krise definieren?

Petra Hupfer: Der Begriff Krise muss von Problemen abgegrenzt werden. Eine Krise beginnt meiner Ansicht nach, wenn die Schwierigkeiten derart gross sind, dass die betroffene Person selbst keine Handlungsmöglichkeiten mehr sieht. Die weitere Entwicklung gerät ins Stocken, der Fluss stagniert. Das Bild des «Feststeckens» eignet sich hier als Metapher, da Krisen häufig mit Blockaden einhergehen. Je früher Probleme angegangen werden, desto geringer kann die benötigte Intervention in der Regel ausfallen und die Chance besteht, dass es zu keiner Krise kommt.

Sonja Gadiant: Probleme gelten allgemein als bewältigbar, während bei einer Krise das Gefühl entsteht, dass alles einem über den Kopf wächst. Körperliche Krisen zeigen sich aus medizinischer Sicht durch Beschwerden und Symptome.

Wie kommt es zu Krisen?

Petra Hupfer: Eine Krise kann entstehen, wenn eine Vielzahl unterschiedlicher Anforderungen auf eine Person zukommen. Dies kann bei Jugendlichen zu einer Pubertätskrise führen.

Bei Lehrkräften ist dies ähnlich. Auch im beruflichen Alltag von Lehrpersonen können sich diverse Herausforderungen im Klassenzimmer, in Zusammenarbeit mit Kollegen und im Austausch mit den Eltern ergeben. Eine Anhäufung von Stressfaktoren kann dabei bis hin zu einer Berufskrise führen.

Sonja Gadiant: Zudem können plötzliche traumatische Ereignisse oder Lebensumstände für eine Person eine Überforderung darstellen.

Mit welchen Krisen-Themen haben unserer Schüler:innen zur Zeit vermehrt zu kämpfen?

Sonja Gadiant: An mich wird ein sehr breites Spektrum an Problemen herangetragen, das sich potenziell zu einer Krise entwickeln kann. Das kann eine Depression sein, gewisse Angststörungen bis hin zu Suizidalität. Das können aktuell aber auch die ganzen Gender-/Geschlechterthematiken sein. Daneben bin ich mit Ernährungsthemen konfrontiert. Das sind nur einige der Themen, die gehäuft bei mir in der Sprechstunde auftauchen. Teilweise gehen die Themen auch ineinander über, sie können verflochten sein.

Unter anderem kann man jeweils donnerstags ohne Voranmeldung an der KZO zu dir, Sonja, in die Sprechstunde kommen. Wie läuft denn eine solche Sprechstunde ab?

Sonja Gadiant: In einer nicht vorab angemeldeten Sprechstunde ist zu Beginn des Gesprächs unklar, was zu erwarten ist. Im Idealfall können die Jugendlichen bereits benennen, wo der Schuh drückt. Ziel ist es, durch das Gespräch eine Beziehung aufzubauen und zu erfahren, was beschäftigt. In der Regel ist es ein gutes Zeichen, wenn jemand von sich aus bereit ist, mit mir in Kontakt zu treten. Ich bin sehr stolz auf die Jugendlichen, wenn sie den Mut aufbringen, über ihre Probleme zu sprechen. Dies ist ein grosser Schritt und ich unterstütze sie gerne auf ihrem Weg.

Welche Problemfelder erkennst du, Petra, bei den Lehrpersonen?

Petra Hupfer: Eine wesentliche Herausforderung für Lehrpersonen sind die ständig steigenden Berufserwartungen. Beispielsweise haben die technischen Veränderungen einen erheblichen Einfluss auf den Unterricht und stellen zusätzliche Herausforderungen dar. Die Lehrkräfte sind gezwungen, auf neue Werkzeuge wie ChatGPT zu reagieren und einen eigenen Umgang damit im Unterricht zu finden.

Was kann die Schule als Institution zur Bewältigung von individuellen Krisen tun?

Petra Hupfer: Ich denke, dass die KZO in diesem Bereich bereits sehr aktiv ist. Zum Beispiel fand an der KZO bereits eine Weiterbildung zum Thema «Work-Life-Balance» für Lehrkräfte statt. Es ist wichtig, sich mit Fragen zur Bewältigung der vielen beruflichen Aufgaben sowie deren Abgrenzung auseinanderzusetzen. Gleichzeitig ist es aber auch relevant zu erkennen, dass nicht alle Probleme im Schulalltag von Lehrkräften gelöst werden müssen. Gerade sehr engagierte Lehrpersonen laufen sonst Gefahr, sich jedem Problem anzunehmen, ohne sich selbst Sorge zu tragen.

Ich würde mir wünschen, es gäbe für Schüler:innen und Lehrer:innen mehr zu Themen wie Umgang mit Stress oder mit Misserfolg. In der Hoffnung, dass die Beteiligten dadurch resilienter werden. Resilienz ist ein sehr weiter Begriff. Die Eigenkompetenz, Lösungen zu suchen und Probleme zu überwinden, kann man durchaus trainieren.

Für Schüler und Schülerinnen bietet die KZO Material zu Lerntechniken an und für Eltern gibt es Tipps und Anregungen, wie sie ihre Kinder am Gymnasium unterstützen können.

Was kann jede und jeder aus medizinischer Sicht unternehmen, um gut gegen Krisen gewappnet zu sein?

Sonja Gadiant: Ausreichend Schlaf ist von wesentlicher Bedeutung, um Probleme zu bewältigen. Weitere Stützpfeiler sind Sport und Bewegung sowie eine ausgewogene Ernährung, die helfen, Krisen zu überstehen. Generell sind sogenannte Rückzugsorte abseits des Unterrichts nützlich, um eine stabile und stressresistente Persönlichkeit zu entwickeln. Auch die Pflege von guten sozialen Kontakten wirkt präventiv.

Im Folgenden möchte ich auf das Thema Krise im Zusammenhang mit psychischen Belastungen näher eingehen und mit einer These beginnen: Die Anzahl Schüler:innen, die unter sehr hoher psychischer Belastung stehen oder schon einmal eine solche Krise durchlebt haben, ist in den letzten Jahren stark gestiegen. Wie nehmt ihr diesen Trend wahr?

Sonja Gadiant: Ich kann diesen Trend klar bestätigen. Er zeigt sich bei der KZO und bei den Anmeldungen in Hausarztpraxen: Die Anzahl der Personen, die Unterstützung aufgrund psychischer Belastungen suchen, steigt.

Wir haben erst gerade die Pandemie überwunden, aktuell stehen wir vor grossen geopolitischen Krisen. Gibt es aus eurer Sicht weitere gesellschaftliche Aspekte, die die Zunahme von psychischen Erkrankungen befeuert?

Sonja Gadiant: Wir leben in einer Zeit, die nicht uneingeschränkt optimistisch in die Zukunft blicken lässt. Sowohl eine wirtschaftlich angespannte Lage, finanzielle Ängste, teils unsichere Arbeitsmärkte, als auch die Nähe und Präsenz von Kriegen trüben unsere Perspektiven. Diese Wahrnehmung wird durch das Internet noch verstärkt, da der Konsum aktueller Bilder sehr konkret und ungefiltert möglich ist.

Petra Hupfer: Moderne technische Möglichkeiten haben neben ihren vielen positiven Aspekten auch negative Seiten und stellen eine Herausforderung für Jugendliche dar. Smartphones und Notebooks bieten permanent, auch dank BYOD im Unterricht, Ablenkungsmöglichkeiten. Zudem führt Social Media zu einem ständigen Vergleich mit vermeintlichen Idealen. Einen vernünftigen Umgang

Wer bist du? Petra Hupfer

Was bist du von Beruf? Psychologische Psychotherapeutin in Wetzikon

Was ist deine Tätigkeit an der KZO?

Supervisorin und Lehrer:innen-Beraterin

Für wen bist du zuständig? Meine Unterstützung dürfen alle Mitarbeitenden der KZO in Anspruch nehmen, für die Schüler:innen der KZO bin ich jedoch in dieser Rolle keine direkte Ansprechperson. Diese kommen zuweilen über andere Wege zu mir in die Praxis in Wetzikon, aber nicht unmittelbar über die Schule.

Wo können sich Eltern Hilfe und Beratung holen?
www.elternnotruf.ch

Wer bist du? Sonja Gadiant

Was bist du von Beruf? Hausärztin in Wetzikon

Was ist deine Tätigkeit an der KZO? Schulärztin

Für wen bist du zuständig? In erster Linie kümmere ich mich um die Belange der Schüler:innen der KZO, stehe aber grundsätzlich allen KZO-Angehörigen als medizinische Ansprechperson zur Verfügung.

Wo kann man sich Hilfe und Beratung holen?
www.wie-gehts-dir.ch

mit den technischen Möglichkeiten zu finden, ist eine Herausforderung, nicht zuletzt auch für Erwachsene.

Sonja Gadiant: Erwähnenswert ist auch ein grundsätzlich positiver Trend zu mehr Freiheitsrechten innerhalb unserer Gesellschaft, wie beispielsweise die gesteigerte Sensibilisierung für Genderproblematiken. Dies zeigt, dass unsere Gesellschaft eine fortschrittliche Entwicklung durchgemacht hat und offener geworden ist. Gleichzeitig können diese wichtigen Freiheitsrechte insbesondere bei Jugendlichen eine gewisse Desorientierung verursachen, da sie sich selbst orientieren und organisieren müssen, was zu einer Überforderung führen kann.

Nehmen alle Menschen Krisen gleich wahr?

Sonja Gadiant: Die Wahrnehmung von Krisen ist stark individuell geprägt und nicht alle Menschen spüren gleichermaßen, wenn es ihnen schlecht geht. Insbesondere bei Jugendlichen kann dies noch anspruchsvoller sein, da sich ihr Körper und ihre Lebensumstände stark verändern, sodass für manche Jugendliche viel Zeit vergehen kann, bis sie realisieren, dass sie mit Problemen konfrontiert sind, die das normale Mass überschreiten.

Petra Hupfer: In diesem Zusammenhang erwähnenswert ist das Vermeiden. Insbesondere männliche Jugendliche tendieren dazu, sich von Problemen mit beispielsweise Gaming abzulenken. Mit dem Ziel, sich nicht mit dem beschäftigen zu müssen, was wirklich schwierig ist. Häufig nehmen diese Jugendlichen gar nicht wahr, dass sie sich in einer Krise befinden. Hier ist das Hirn manchmal sehr kreativ.

Wie können Lehrpersonen erkennen, dass es Schüler:innen nicht gut geht?

Sonja Gadiant: Ein häufiges Anzeichen für eine mentale Verschlechterung einer Person ist, dass sie Freizeitaktivitäten aufgibt, die sie zuvor gerne betrieben hat. Allerdings muss ein solcher Zustand nicht zwangsläufig mit schlechten schulischen



Sonja Gadiant (links) und Petra Hupfer im Gespräch.

Leistungen einhergehen. Es kann vorkommen, dass jemand trotz privater Probleme in der Schule weiterhin glänzt.

Petra Hupfer: Viele Lehrpersonen besitzen ein gutes Gespür, um ungewöhnliches Verhalten bei Schüler:innen festzustellen. Ich wünsche mir, dass früh auf mögliche Probleme angesprochen wird, und zwar dann, wenn einem bei einer Person Dinge am Verhalten auffallen. Es geht also in erster Linie darum, das eigene Sensorium zu gebrauchen, um ins Gespräch zu kommen.

Sonja Gadiant: Es muss nicht zwangsläufig eine akute Krise vorliegen. Vielmehr geht es darum, ein Gesprächsangebot zu machen. Sollte man als Lehrperson im Gespräch merken, dass man nicht weiterhelfen kann, können die betroffenen Jugendlichen an eine Fachperson weitergeleitet werden, die detailliertere und genauere Hilfe anbietet. Im Falle der KZO sind hier das Support-Team oder ich in meiner Funktion als Schulärztin als weitere Ansprechpersonen zu nennen.

Petra Hupfer: Es braucht manchmal eine gewisse Beharrlichkeit im positiven Sinne. Gelegentlich ist es notwendig, in einem Gespräch nachzufragen, damit sich jemand öffnet.

Darüber hinaus denke ich, dass dasselbe auch unter Arbeitskollegen gelten sollte.

Wenn Sie denken, dass es einem Kollegen oder einer Kollegin nicht gut geht, sollten Sie das Thema ansprechen. Im Wesentlichen bedeutet dies, dass man aufeinander Acht gibt. Letztlich geht es darum, wahrzunehmen, wenn es jemandem nicht gut geht und diese Person bei der Suche nach Unterstützung zu helfen. Es sollte damit aber nicht der Anspruch verknüpft sein, dieser Person selber bei ihren Schwierigkeiten zu helfen.

Welchen Rat gibt Ihr Eltern im Umgang mit Krisen?

Sonja Gadiant: Ich ermutige Eltern, im Umgang mit familiären Problemen oder Krisen möglichst authentisch zu sein. Krisen sind ein normaler Bestandteil des Erwachsenenlebens. Daher empfehle ich, dass Eltern offen mit Problemen umgehen und ihren Jugendlichen zeigen dürfen, dass es ihnen nicht so gut geht. Schliesslich kann man aus vielen Krisen auch etwas Positives mitnehmen. Es ist häufig, dass man durch individuelle Krisen gestärkt herauskommt. Man erfährt mehr über sich selbst und lernt den eigenen Körper besser kennen. Idealerweise führt die Krise zu persönlichem Wachstum.

Petra Hupfer: Es ist schwer zu akzeptieren, wenn sich das eigene Kind partout





**Wer bist du?
Intranet-Seite auf der
KZO-Homepage**

Was bist du von Beruf? Webpage
Was ist deine Tätigkeit an der KZO?
Anzeigen von «Beratung und Hilfe»
an der KZO

Für wen bist du zuständig?

Für alle KZO-Angehörigen, die hin und
wieder an die Grenzen ihrer Kräfte stös-
sen. Ich informiere über das breite Netz
an Hilfs- und Beratungsangeboten, das
die KZO aufspannt.

Wo kann man sich Hilfe und
Beratung holen? Über mich: www.kzo.ch/menschen/beratung-und-hilfe



nicht von den Eltern helfen lassen will.
Eltern dürfen auch selbst Hilfe in Anspruch
nehmen. Sei es durch niederschwellige
Gespräche mit anderen Eltern oder durch
professionelle Hilfe.

**Abschliessend noch eine persön-
liche Frage: Welche Inseln schafft
ihr euch, um euch von eurem teils
sehr berührenden und anspruchsvollen
Berufsalltag zu erholen?**

Sonja Gadiant: Bei mir sind es die
bereits erwähnten Prinzipien. Wenn ich
eine turbulente Zeit ahne, versuche ich
ausreichend zu schlafen. Ich suche gezielt
nach Zeitfenstern und Momenten, in denen
ich etwas unternehme, das mir guttut, wie
zum Beispiel Bewegung oder ein Treffen
mit Freunden.

Petra Hupfer: Es gibt bestimmte Tä-
tigkeiten, die einem ermöglichen, seine
Gedanken zu sortieren, ohne dabei aktiv
nachzudenken. Für viele scheint dies bei-
spielsweise beim Joggen der Fall zu sein,
für mich ist es das Jäten im Garten. Bei
dieser Handlung kann ich mich entspan-
nen und gleichzeitig meine Gedanken
strukturieren.

Sonja Gadiant: Schliesslich hilft mir auch
der fachliche Austausch mit anderen Ärz-
ten oder mit Petra, um sich in anspruchsvollen
Situationen abzusichern und zu
überprüfen, ob man eine Situation richtig
einordnet.

Ich bedanke mich bei Sonja Gadiant und
Petra Hupfer für das interessante und
aufschlussreiche Gespräch.

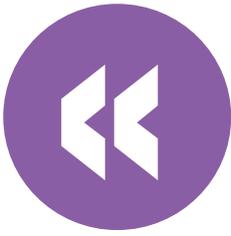
Claudio Müller







CARTE BLANCHE



Ein Blick zurück nach vorn

Meine ersten Kontakte mit der KZO reichen weit zurück, allerdings nicht so weit, dass ich an der KZO die Schulbank gedrückt hätte. Ich habe vor 50 Jahren meine Matura an der Kantonsschule St. Gallen gemacht. Doch meine beruflichen Tätigkeiten führten mich schon während des Studiums auf das Gelände der KZO. Wir waren am Deutschen Seminar der Uni Zürich mit einem Projekt beschäftigt, das sich Fragen von Mundart und Hochdeutsch in der Schule annahm. Und da war uns Ruedi Schwarzenbach, der damalige Rektor der KZO, ein wichtiger Gesprächspartner. Später waren Deutschlehrpersonen der KZO mitbeteiligt an einem Forschungsprojekt, wo es um die Sprachfähigkeiten der Maturanden und Studienanfänger ging. Und schliesslich haben unsere drei Buben (Lukas, Raphael und Joachim) in den 90er/00er-Jahren die KZO besucht und Matur gemacht. Ich konnte mir also ein Bild der KZO machen, als ich 2006 dafür angefragt wurde, Mitglied der Schulkommission zu werden – als Vertretung der Pädagogischen Hochschule und der Universität. Deshalb habe ich gerne zugesagt und es in all den Jahren nie bereut.

Wenn ich auf meine Erlebnisse an der KZO zurückblicke, so ist es eine Zeit, die mir viele wunderbare Kontakte und Erfahrungen mit Menschen ermöglicht hat, die sich alle für eine lebenswerte Mittelschule eingesetzt haben und dies immer noch tun. Ich konnte drei Rektoren begleiten (Dieter Schindler, Martin Zimmermann und Aleksandar Popov) – alles eindrucksvolle Personen mit hohen Kompetenzen und einem Blick für das Menschliche. Beim aktuellen Rektor und der jetzigen Schulleitung war es mir am wohlsten. Und auch mit der gegenwärtigen Schulkommission war die Zusammenarbeit ebenso effektiv wie herzlich. Es war ja schon ein Abenteuer – vor 4 Jahren – mit einer so neu zusammengesetzten Kommission zu starten. Von den 11 Mitgliedern waren 8 neu. Ich glaube, dass wir uns prächtig entwickelt haben. Und so gebe ich das Amt sehr gerne an meine Nachfolger ab. Mir scheinen mindestens drei Elemente für den Erfolg und die positive Wahrnehmung der KZO zentral:

- *Kollegialität*: gutes Einvernehmen unter Kolleginnen und Kollegen. Das ist Voraussetzung für
- *Kooperation*, die über Fachgrenzen und persönliche Unterschiede hinweg immer wieder gut und immer wieder neu funktioniert. Und dies hängt für mich mit dem Dritten zusammen:
- *Konsonanz* – das Einstimmen unterschiedlicher Beteiligter auf gemeinsame Ziele und Wege, die zu diesen Zielen führen. Ohne dies wären viele innovative Projekte und das reiche kulturelle Leben der KZO nicht denkbar.

Von all diesen Elementen wünsche ich der KZO auch in Zukunft möglichst viel!

Ich schliesse, wie ich bei wichtigen Reden jeweils geschlossen habe – bei meinem ersten Referat im Rahmen des Symposiums Deutschdidaktik oder bei meiner Preisrede zum Erhard-Friedrich-Preis, bei meiner Abschiedsrede an der PH Zürich und auch beim Abschied im Kreis der Schulkommission und der Schulleitung – mit einer wunderbaren Strophe von Wolf Biermann. Die letzte Strophe seines Lieds: «Mag sein, dass ich irre und dich nur verwirre», schliesst so: «Mag sein, dass ich einmal, wenn alles erreicht ist, erreicht habe nichts als ein' Anfang von vorn.»

Peter Sieber



RÜCK- BLICK 22/23



Gedanken zum Jahr

Geschäfte der Schulkommission

(5 Sitzungen)

- Maturitätsprüfungen 2023: Erwahrung der Resultate
- Rücktritt von Peter Sieber als Mitglied und Präsident der Schulkommission
- Antrag zur Wahl von Philip Bagdasarianz als Präsident der Schulkommission an die Bildungsdirektion
- Antrag zur Neuwahl von Maja Tanner-Eggmann als Mitglied der Schulkommission an die Bildungsdirektion
- 49 Beurteilungen für Lehrpersonen: Durchführung, Genehmigung, Austausch
- 7 Anstellungen von Mittelschullehrpersonen mit unbefristeten Verträgen in den Fächern Bildnerisches Gestalten, Französisch, Geschichte, Mathematik und Wirtschaft & Recht
- Vernehmlassung zum Projekt «Governance»
- Kenntnisnahme von Kündigungen durch Lehrpersonen und Genehmigung von Pensenänderungen
- Präsentation, Kenntnisnahme, Information über Analysen, Berichte und Projekte
- Disziplinarfälle Schülerschaft

Das Schuljahr 2022/23 war auf verschiedenen Ebenen ereignisreich. So nahm das Leben als Schulgemeinschaft erfreulicherweise an Fahrt auf. Nach überstandener Pandemiephase konnten diverse kulturelle oder sportliche Veranstaltungen wieder im gewohnten Rahmen durchgeführt werden. Dazu gehörten beispielsweise die Aufführungen des Schultheaters, die SO-Volleynight und musikalische Anlässe wie kzo.solistisch und die Serenade. Auch der Menschenrechtstag konnte in grossem Rahmen über die Bühne gehen und widmete sich dem Thema Rassismus.

Im Bereich Infrastruktur und Sicherheit geschah ebenfalls einiges. Zu Beginn des Schuljahres ging das zweijährige Teil-Exil an der Schellerstrasse zu Ende und wir konnten den frisch renovierten grossen Spezialtrakt termingerecht beziehen. Die Freude über den gelungenen Umbau war gross, obschon es zu Beginn noch einige Kinderkrankheiten zu beseitigen galt. Dank der sehr schön umgestalteten Umgebungsarchitektur mit neuen Gebäudezugängen, der modernisierten Ausstattung und der Auffrischung der Schulzimmer und Aufenthaltsbereiche lebten wir uns rasch ein. Anlässlich der offiziellen Einweihung im November zeigte sich auch die politische und lokale Prominenz sehr erfreut über das gelungene Umbauprojekt.

Ein anderes Novum beschäftigte uns im Herbst und Winter, nämlich die sogenannte Energiemangellage, die durch eingeschränkte Gasversorgung entstanden war. Da Schulen nicht zu den geschützten Verbrauchern wie zum Beispiel Krankenhäuser gehören, waren auch sie von Regelungen betroffen. Diese sahen unter anderem die Abschaltung der Aussenbeleuchtung, die Minimierung des Stand-by-Verbrauchs und der Warmwasseraufbereitung, die Einführung eines Lüftungsregimes sowie die Absenkung der Rauminnentemperatur vor. Es ist absehbar, dass derartige Massnahmen auch in Zukunft erlassen werden müssen.

Schliesslich führten wir vor den Sommerferien eine Evakuierungsübung durch. Die Evaluation der Übung zeigte, dass die Abläufe funktionieren. Gleichzeitig hat die Übung einige Aspekte offenbart, die verbessert werden müssen, um für den Ernstfall gewappnet zu sein, wie z. B. die Kennzeichnung des Sammelplatzes oder die Einweisung der Rettungskräfte.

In pädagogischer Hinsicht befassten wir uns mit aktuellen und künftigen Neuerungen. Um den Umgang mit BYOD zu verbessern und das Ablenkungspotenzial zu minimieren, erarbeitete eine Arbeitsgruppe ein Papier, das in weiteren Gremien verfeinert wurde und schliesslich in den neuen KZO Digi-Kodex mündete. Dieser bewährte sich rasch im Alltag. Eine weitere Arbeitsgruppe erstellte Vorgaben für die Zitationspraxis. Diese ist nun zeitgemäss und setzt einen schulischen Standard. Der schulinterne Weiterbildungstag wiederum hatte die Prüfungskultur zum Thema. Vor dem Hintergrund der Belastungspro-



Geschäfte des Konvents

(3 Sitzungen)

- Konvent 26.09.2022
 - Information der Schulleitung zu den schulischen Entwicklungsschwerpunkten
 - Beschluss zur Einführung von BYOD ab Semester 3.1, HS 23/24
 - Information zur Umfrage betreffend Lektionenzeiten / Schulbeginn
 - Informationen zur Neuregelung der Aufnahmeprüfung
 - GV «Verein Lämpfendfonds KZO» und «LehrerInnen-Verein KZO»
- Konvent 30.01.2023
 - Information zum «Individualfeedback»
 - Information über die Einführung des «Digi-Kodex»
 - Einsetzung der AG «Governance»
 - Verabschiedungen
- Konvent 19.06.2023
 - Beschluss über die Studentafel «PPP»
 - Beschluss zur Vernehmlassung «Governance»
 - Neuwahl Konventspräsidium ab HS 2023/24
 - Verabschiedungen

Geschäfte der Schulkonferenz

(3 Sitzungen)

- 07.11.2022
 - Austausch über den «Digi-Kodex»
- 16.01.2023
 - Präsentation der Umfrage über Lektionenzeiten und Austausch
 - Reglement zum Umgang mit Zitaten: Diskussion der ersten Fassung
- 05.06.2023
 - Sichtung der Zuteilung AC-Kompetenzen nach Einführung der neuen Studentafel

blematik von Schülerinnen und Schülern wurde diskutiert, wo und wie alternative Prüfungs- und Beurteilungsformen zur Anwendung kommen könnten.

Auf schulpolitischer Ebene wurde im Rahmen des Projekts «WEGM» (Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität) mit der Veröffentlichung der revidierten Rechtsgrundlagen MAR/MAV (Maturitätsanerkennungsreglement/-verordnung) im Juni 2023 ein Meilenstein gesetzt. Die Anpassungen der MAR/MAV haben zum Ziel, die gymnasiale Maturität an die sich verändernden Anforderungen der Gesellschaft anzupassen, schweizweit die Qualität der gymnasialen Maturität zu gewährleisten und Maturandinnen und Maturanden den prüfungsfreien Zugang zu den universitären und pädagogischen Hochschulen weiterhin zu ermöglichen. Die revidierten Rechtsgrundlagen sehen die Aufwertung der Fächer Informatik sowie Wirtschaft und Recht zu Grundlagenfächern vor und ermöglichen den Kantonen, den Katalog der Schwerpunkt- und Ergänzungsfächer zu öffnen. Diesbezüglich werden die kantonalen Vorgaben richtungsweisend sein, welche die Bildungsdirektion in Absprache mit den Schulen erarbeiten wird.

Auf kantonaler Ebene bogen wir im Rahmen des Projekts «Gymnasium 2022» auf die Zielgerade ein. Der Bildungsrat genehmigte im Dezember 2022 unsere Studentafelanträge und die neuen Fachlehrpläne sowie unseren Antrag auf Einführung des neuen Schwerpunktfachs «Philosophie/Pädagogik/Psychologie». Damit konnten die internen Vorbereitungsarbeiten an die Hand genommen werden. Ebenfalls auf kantonaler Ebene beschäftigten wir uns mit dem Projekt «Governance» des Zürcher Mittelschul- und Berufsbildungsamts (MBA). Vorgesehen sind hierbei eine Reihe von Neuerungen, welche die Führung und Aufsicht im Mittel- und Berufsfachschulwesen neu regeln sollen. In der Vernehmlassungsphase wurden die Punkte neue Anstellungsbedingungen für Schulleitungsmitglieder, zusätzliche Kompetenzen der Schulleitungen in der personellen und strategischen Führung, die direkte Aufsicht über die Schulen durch das MBA sowie die Neuausrichtung der Schulkommission als beratendes Gremium intensiv und kontrovers diskutiert.

Aleksandar Popov





Schulkommission

Wiederwahlen und Neubesetzungen für die Amtsperiode 2023/27

Auf Beginn des Schuljahres 2022/23 trat **Pascale Burri** als neues Mitglied in die Schulkommission ein. Als Sekundarlehrerin und Expertin an den Aufnahmeprüfungen vertritt sie die Schnittstelle zur Volksschule in der Kommission.

Wiederwahlen und Neubesetzungen für die Amtsperiode 2023/27
Die Bildungsdirektion wählte für die Amtsdauer 2023/27 als Mitglieder der Schulkommission:

- Herr Philip Bagdasarianz (bisher), neu Präsident
- Herr Peter Freitag (bisher)
- Frau Dr. Renate Gutmann (bisher)
- Herr Dr. Beat Gygi, (bisher)
- Frau Prof. Dr. Ulla Kleinberger (bisher)
- Herr Dr. med. Bernhard Magdeburg (bisher)
- Herr Stephan Pfäffli (bisher)
- Frau Nina Schmid-Kunz (bisher)
- Frau Margrit Sigrist-Tanner (bisher)
- Frau Maja Tanner-Eggmann (neu)

Rücktritt Peter Sieber per Ende Amtsperiode 2019/2023

Peter Sieber trat als Schulkommissionsmitglied und -präsident altershalber per Ende Schuljahr 2022/23 zurück. Als Titularprofessor am Deutschen Seminar der Universität Zürich und Prorektor der Pädagogischen Hochschule wurde Peter Sieber 2006 in die Schulkommission der KZO berufen und verkörperte in diesem Gremium die Schnittstelle zu den Hochschulen. Ab dem Schuljahr 2007/08 amtierte er als Vizepräsident und ab dem Schuljahr 2011/12 als Präsident der Schulkommission.

Über 17 Jahre hinweg engagierte sich Peter Sieber mit viel Freude, Feingefühl und Weitsicht für die KZO. Seine genauen Beobachtungen sowie seine grosse Erfahrung und Loyalität waren für die KZO sehr bereichernd und wertvoll. Als Präsident zeichnete er sich insbesondere für die Erarbeitung von Standards für die Beurteilung von Lehrpersonen und die Integration neuer Schulkommissionsmitglieder aus. Wir danken Peter Sieber für seinen grossen Einsatz.

Aleksandar Popov, Rektor

Lehrerschaft

Neuanstellungen Mittelschullehrpersonen mbA

Merjema Adilovic



Französisch
geb. 9. Januar
1992

Ausbildung

- 2006–2010 Matura, Neusprachliches Profil, Kantonsschule Zürcher Oberland
- 2010–2014 Bachelor of Arts in französischer Sprach- und Literaturwissenschaft (Hauptfach), italienischer Sprach- und Literaturwissenschaft (Nebenfach) und Chemie (Nebenfach), Universität Zürich
- 2015–2016 Universität Lausanne, Austauschsemester
- 2014–2021 Master of Arts in französischer Sprach- und Literaturwissenschaft (Hauptfach), italienischer Sprach- und Literaturwissenschaft (Nebenfach) und Chemie (Nebenfach), Universität Zürich
- 2016–2023 Lehrdiplom für Maturitätsschulen für das Unterrichtsfach Französisch, Universität Zürich

Berufs- und Lehrtätigkeit

- 2012 Vikariat und freiwilliges Praktikum im Kindergarten Wihalden in Hinwil
- 2014–2020 Verein Feministische Wissenschaft Schweiz (FemWiss): Buchhalterin des Vereins FemWiss
- 2015–2016 Geschäftsführerin ad interim des Vereins FemWiss
Redaktion der Vereinszeitschrift «FemInfo»
- 2014–2015 Assistentin der Geschäftsführerin im Verein FemWiss
- 2018 Vikariate im Fach Französisch an der Berufsfachschule Uster
- 2018 Tutorin für französische mittelalterliche Literatur
- 2018–2019 Lehrbeauftragte im Fach Französisch am Literargymnasium Rämibühl Zürich
- 2018–2020 Lehrperson für die Fächer Französisch und Italienisch an der BSFH Oerlikon
- 2019–2023 Lehrbeauftragte im Fach Französisch in verschiedenen Klassenstufen und Profilen an der KZO Wetzikon

Nurja Bischoff



Bildnerisches Gestalten
geb. 27. Februar
1991

Ausbildung

- 2006–2010 Matura, Musisches Profil, Kantonsschule Zürich Birch
- 2011–2012 Universität Zürich, Medizinstudium
- 2012–2014 Universität Zürich, Psychologie und Erziehungswissenschaften
- 2015–2018 Zürcher Hochschule der Künste ZHdK, Bachelor of Arts ZFH in Art Education mit Vertiefung in Kunstpädagogik
- 2018–2021 Zürcher Hochschule der Künste ZHdK, Master of Arts ZFH in Art Education mit Vertiefung in Kunstpädagogik
- 2021 Zürcher Hochschule der Künste ZHdK, Lehndiplom für Maturitätsschulen, Fachrichtung Bildnerisches Gestalten

Berufs- und Lehrtätigkeit

- 2014–2018 Umsetzung von Kunstwochen, Sekundarschule Niederglatt
- 2017 Vikariat an der Kantonsschule Freudenberg
- 2019–2021 verschiedene Stellvertretungen an der Kantonsschule Zürcher Oberland
- seit 2020 Talentklasse Sek I, Jugendatelierkurs, Kunstschule Wetzikon
- seit 2021 Lehrbeauftragte für das Fach Bildnerisches Gestalten an der Kantonsschule Zürcher Oberland

Andreas Fannin



Geschichte
geb. 21. Dezember 1984

Ausbildung
2000 – 2004 Kaufmännische Berufsmatura an der Wirtschaftsschule KV Chur
2005 – 2009 Bachelor of Science in Business Communication, Hochschule für Wirtschaft, Zürich
2010 – 2016 Studium der Geschichte und Germanistik (zwei Hauptfächer), Universität Zürich
2017 – 2022 Lehrdiplom für Maturitätsschulen in den Fächern Geschichte und Deutsch
seit 2019 Doktorat in Geschichtsdidaktik, Lehrstuhl für Historische Bildungsforschung, Prof Dr. Lucien Criblez, Universität Zürich

Berufs- und Lehrtätigkeit
seit 2016 Diverse Stellvertretungen und Lehraufträge an der Kantonsschule Wiedikon, der Kaufmännischen Berufsschule in Zürich und der Berufsfachschule Uster; Lehrtätigkeit an der Hallo Deutschschule, Zürich
seit 2019 Lehrbeauftragter für die Fächer Geschichte und Deutsch an der Kantonsschule Zürcher Oberland

Claudia Frei



Wirtschaft & Recht
geb. 29. Juni 1987

Ausbildung
2006 Matura, Wirtschaftlich-rechtliches Profil, Kantonsschule Bülrain, Winterthur
2006–2008 Bank- und Finanzausbildung für Mittelschulabsolvent:innen bei der UBS AG, Internationales Bankenzertifikat
2008–2011 Bachelor-Studium Betriebswirtschaftslehre, Universität St. Gallen (HSG)
2010 Singapore Management University (SMU), Singapur, Austauschsemester, Schwerpunkt Betriebswirtschaftslehre
2011–2013 Master-Studium Marketing, Kommunikation und Services, Zusatzausbildung in Wirtschaftspädagogik (Handelslehrerdiplom), Universität St. Gallen (HSG)

Berufs- und Lehrtätigkeit
2009–2011 Assistant Business Project Manager, Bereich Banking, Credit Suisse AG, Zürich
2011–2014 Unternehmensberaterin, Strategie-Entwicklung und -Umsetzung, HR und Recruiting Strategic Knowledge Group GmbH, Zürich
2016–2017 Director of Strategic Projects, Paracelsus Klinik Lustmühle AG, Teufen
2013–2016 Lehrperson mbA für Wirtschaft und Gesellschaft, ab 2014 Stv. Abteilungsleiterin Weiterbildung, Berufsfachschule Uster
2017–2023 Mittelschullehrerin mbA für das Fach Wirtschaft und Recht, Kantonsschule Zürcher Unterland, Bülach

Coline Meier



Französisch
geb. 18. April 1992

Ausbildung
2008 – 2011 Kaufmännische Grundbildung, Kauffrau EFZ, Kantonale Verwaltung Zürich
2011 – 2014 Kantonale Maturitätsschule für Erwachsene Zürich
2014 – 2018 Bachelor of Arts in französischer und deutscher Sprach- und Literaturwissenschaft, Universität Zürich
2016 Austauschsemester, Universität Genf
2018/19 Austauschsemester, Universität Neuchâtel
2018 – 2020 Master of Arts in französischer und deutscher Sprach- und Literaturwissenschaft, Universität Zürich
2019 – 2023 Lehrdiplom für Maturitätsschulen für die Unterrichtsfächer Französisch und Deutsch, Universität Zürich

Berufs- und Lehrtätigkeit
2020 Lehrbeauftragte für Französisch an der Kantonsschule Bülrain, Winterthur
2020 Vikariate im Fach Französisch an der Kantonsschule Zürcher Oberland und an der Kantonsschule Hottingen, Zürich
2021 Vikarin in den Fächern Französisch und Deutsch an der Neuen Schule Zürich
2021 Lehrbeauftragte für das Fach Deutsch an der Kantonsschule Bülrain
seit 2021 Lehrbeauftragte für das Fach Französisch an der Kantonsschule Zürcher Oberland

Paula Schiesser



Mathematik
geb. 19. Dezember 1992

Ausbildung
2005–2011 Matura, Schwerpunktfach Englisch, Kantonsschule Zug
2011–2012 Mathematikstudium, ETH Zürich
2013–2018 Bachelorstudium in Mathematik mit Nebenfach Philosophie, Universität Zürich
2017–2021 Master of Science in Mathematik, Universität Zürich
2017–2022 Lehrdiplom für Maturitätsschulen für das Unterrichtsfach Mathematik

Berufs- und Lehrtätigkeit
2016–2018 Logos Lehrerteam GmbH; Privatunterricht auf verschiedenen Stufen, Vorbereitungskurse für den Übertritt ins Gymnasium
2018 Stellvertretungen in Mathematik an der Kantonsschule Zug
2019 / 2022 Stellvertretung am Realgymnasium Rämibühl, Zürich
seit 2017 Lehrbeauftragte für das Fach Mathematik an der Kantonsschule Zürcher Oberland

Rücktritte



Flavio Bernasconi, Mittelschullehrer mbA für Mathematik

Lieber Flavio

222 Millionen Euro – diese schwindelerregende Ablösesumme hat der französische Fussballklub Paris Saint Germain beim bis heute teu-

ersten Transfer der Fussballgeschichte auf den Tisch gelegt. Natürlich geht es auch kleiner. Aber bei einem Vereinswechsel fliesst oft sehr viel Geld.

Schulen kennen keine Transfersummen. Und so ist dein Wechsel von der KZO ans Liceo Bellinzona aus finanzieller Sicht eine rundum schmerzlose Angelegenheit. Lässt man aber die Finanzen weg, beginnt es wehzutun. Denn mit dir verlässt eine Lehrperson die KZO, die aus der Schulgemeinschaft nur schwer weg-zudenken ist. Deine Präsenzstunden an unserer Schule waren hoch, gefühlt warst du eigentlich immer da. Als kommunikativer und geselliger Mensch fiel es dir leicht, Kontakte zu knüpfen und mit Kolleginnen und Kollegen ins Gespräch zu kommen. Dank deiner vielfältigen Interessen und deiner Offenheit für Neues hat sich für eine anregende Diskussion auch immer ein passendes Thema finden lassen. Und mit einer Analyse zu einem Champions League Spiel vom Vorabend hatte man deine Aufmerksamkeit auf sicher. Denn deine schier grenzenlose Begeisterung für den Fussball ist ein offenes Geheimnis. Aber da warst du ja an der KZO in bester Gesellschaft.

Bereits im Gymnasium warst du ein wissbegieriger Jugendlicher. Es hat dir nicht gereicht, was du im Mathematikunterricht zu hören bekamst. Nicht dass es dich gelangweilt hätte. Nein, du warst im Gegenteil unglaublich fasziniert von diesem Fachgebiet, insbesondere von der darstellenden Geometrie. Und so hast du dir als Ferienlektüre nichts weniger als Euklids «Elemente» ausgesucht und das erste Buch im Selbststudium erarbeitet. Es erstaunt deshalb nicht, dass du vom Tessin in die Deutschschweiz kamst, um an der ETH Mathematik zu studieren. Es folgten einige Jahre als Assistent und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Departement Mathematik der ETH, auch eine Dissertation hast du begonnen. Aber irgendwie kam dir in diesem Gesamtpaket mit der Zeit die Leidenschaft etwas abhanden und es fehlte das Feuer, um deine Dissertation voranzutreiben. Die Arbeit mit den Studierenden, das Unterrichten hat dich aber nach wie vor begeistert. In dieser Tätigkeit, die du als sehr erfüllend empfandest, sahst du deine Zukunft. Du hast dich deshalb entschieden, das akademische Umfeld zu verlassen. Parallel zur Ausbildung zum Mittelschullehrer übernahmst du bereits erste Stellvertretungen an verschiedenen Berufs- und Mittelschulen. Eine Blindbewerbung führte dich im Jahr 2000 schliesslich ins Zürcher Oberland an die KZO. Sieben Jahre später erfolgte die Anstellung als Mittelschullehrer mbA.

Deine Neugierde und dein hohes Arbeitsethos führten dich in zahlreiche Kommissionen und Arbeitsgruppen unserer Schule. Es gab kaum eine Aufgabe im Fachkreis, die du nicht übernommen hast. Deine Hilfsbereitschaft war enorm, aber es fiel dir auch nicht leicht, nein zu sagen. Dass du dich in so vielen Bereichen mit Elan und vollem Einsatz engagiert hast, war jedoch primär deiner Begeisterungsfähigkeit und deinem Gestaltungswillen geschuldet. Und immer wieder war es auch schlicht eine Herzensangelegenheit. Das galt für die Arbeit mit Klassen gleichermassen wie für Projekte ausserhalb des regulären Unterrichts. So gehörten die Begleitung und Betreuung der Schülerinnen und Schüler des Freifachs «Robotik» zu jenen Aufgaben, die du als unglaublich schön und bereichernd empfunden hast.

Die KZO war für dich ein Ort, der dir immer wieder Gelegenheiten bot, Neues auszuprobieren und dich zu entfalten. Das Vertrauen, das dir in solchen Momenten von der Schule entgegengebracht wurde, habe dir in deiner täglichen Arbeit gutgetan und du seist mit jeder neuen Aufgabe gewachsen. Dass du deine persönliche Weiterentwicklung nun in den Süden verlegst und der KZO definitiv adieu sagst, ist sehr bedauerlich. Es sind familiäre Gründe, die zu diesem Entscheid geführt haben. Er ist dir nicht leichtgefallen und du verlässt die KZO mit leiser Wehmut. Auch wir lassen dich nur ungern ziehen.

Lieber Flavio, für dein engagiertes Wirken an der KZO, deine Warmherzigkeit und die vielen Momente der guten und immer wieder lustigen Zusammenarbeit danke ich dir von ganzem Herzen. Ich wünsche dir für die Zukunft alles, alles Gute und gell, du weisst, dass viele deiner Unterrichtsmaterialien immer noch in Schränken der KZO lagern. Das stimmt mich zuversichtlich, dass ich dich hier im Oberland bald wieder einmal antreffen werde.

Christine Schüpbach, Prorektorin



Beat Hofmann, Mittelschullehrer für Musik

Lieber Beat

Du warst der Lehrbube in der Oper «Die Meistersinger von Nürnberg» von Richard Wagner, du warst der Teufel in der Oper «Die schwarze Spinne» von Heinrich Sutermeister

und du warst auch der Kammerdiener Luftig in der Oper «Die beiden Pädagogen» von Felix Mendelsohn. Denn du bist ausgebildeter Sänger mit einem Konzertreife-Diplom. Trotzdem warst du an der KZO nicht als Gesangslehrer tätig, obschon du auch dafür das richtige Diplom vorweisen könntest. Aber deine Leidenschaft galt dem Klassenunterricht, dem sozialen

Miteinander, dem guten Teamgeist. Es war für dich essenziell wichtig, dass Schülerinnen und Schüler die Musik in all ihren Facetten entdecken und vor allem gemeinsam erleben konnten.

Nach deiner Ausbildung am Konservatorium Zürich hast du deshalb an der Primar- und Sekundarschule in Rüschlikon Schulmusik und Rhythmik unterrichtet. An dieser Schule konntest du deinen unbändigen Gestaltungswillen mit grösstmöglichen Freiheiten ausleben. Mit deinen Projekten hast du bei den Verantwortlichen offene Türen eingerannt, ihre Unterstützung war dir gewiss. Doch nach 20 Jahren wurde das «feu sacré» weniger und loderte nur noch auf Sparflamme. Die Tatsache, dass du parallel zu deiner Unterrichtstätigkeit auch stets als freischaffender Musiker und Sänger unterwegs warst, hat dich in dieser Phase der Neuorientierung das Experiment wagen lassen, vollständig auf die Karte «Selbständigkeit» zu setzen. Ein einigermaßen risikoreiches Unterfangen, war doch vieles ungewiss und nicht planbar. Aber du wolltest herausfinden, ob es dir als freischaffender Künstler gelingen würde, dich finanziell über Wasser zu halten. Und ja, das konntest du. Mit den Formationen schweizerart ensemble und Marmotte standest du selbst auf der Bühne, als Mitorganisator der schweizweiten Kinderkonzerte hast du unzähligen Kindern – und Erwachsenen – unvergessliche Konzerterlebnisse ermöglicht. 10 Jahre lang warst du freischaffend tätig. Eine inspirierende und erfüllende Zeit, die du aber zuweilen als äusserst herausfordernd und anstrengend erlebt hast. Finanziell wurde es immer wieder eng. Es war deshalb eine glückliche Fügung, dass dir die KZO 2005 eine Stellvertretung angeboten hat. Deine Zusage kam dennoch etwas zögerlich. Seit du das letzte Mal in einem Klassenzimmer gestanden hast, waren doch etliche Jahre vergangen. Aber eine zeitlich befristete Anstellung – wieso nicht? – So kann man sich täuschen. Denn es folgten weitere Stellvertretungen, später auch Lehraufträge und schlussendlich eine Anstellung als Mittelschullehrer obA. Schneller als es dir anfänglich lieb war, warst du wieder mitten im lebhaften Schulalltag engagiert. Die Freude, vor einer Klasse zu stehen und die Faszination Unterricht waren zurück. Dein Unterrichtspensum war in den ersten Jahren nicht gross und ermöglichte es dir, parallel dazu ein Nachdiplomstudium in Musikvermittlung und Konzertpädagogik an der ZHdK zu absolvieren. Für dich eine perfekte Kombination. Und neue Inputs aus dem Studium fanden oft eine direkte Umsetzung im Klassenzimmer. So war das projektartige Arbeiten in deinen 6. Klassen bald ein zentrales Unterrichtselement. Schülerinnen und Schüler lernten anhand offener Aufgabenstellungen, eigene Ideen selbstständig weiterzuentwickeln und umzusetzen. Im besten Fall hast du lediglich den Prozess anstossen müssen. Voraussetzung dafür war der Aufbau eines soliden musikalischen Grundlagenwissens, das du mit den Schülerinnen und Schülern in den Jahren zuvor kontinuierlich aufgebaut hast. Dazu zähle ich – mit einem Augenzwinkern – auch den Einführungskurs ins Flötespielen, der für alle deine U1-Klassen zum Standardprogramm gehörte.

Dass du neben dem Unterrichten stets als Kunstschaffender tätig sein konntest, siehst du auch heute noch als grosses Privileg. Umgekehrt empfindest du die Zusammenarbeit im Fachkreis Musik als Bereicherung und Inspirationsquelle. Die offene Art der gegenseitigen Unterstützung und den unkomplizierten Aus-

tausch, aber auch die gesellige Komponente schätzt du ausserordentlich. Du schaust dankbar zurück auf einen beruflichen Weg, der dir unglaublich vieles ermöglichte und dir im richtigen Moment immer wieder eine Tür geöffnet hat.

Lieber Beat, nun wirst du pensioniert und du freust dich darauf. Du freust dich auf die freierwerdende Zeit, die dir wieder mehr Raum gibt, um deine künstlerischen Projekte umzusetzen und dein Engagement in der Entwicklungszusammenarbeit voranzutreiben. Du hast zwar bereits begonnen, etwas Tempo herauszunehmen. Dein Alltag wird aber trotzdem weiterhin gefüllt sein, da bin ich mir sicher.

Für deine Arbeit an unserer Schule danke ich dir von ganzem Herzen und wünsche dir alles, alles Gute und gelegentlich Momente, in denen du eine Verschnaufpause einlegen kannst.

Christine Schüpbach, Prorektorin



**Prof. Dr. Roland Kappeler,
Mittelschullehrer mbA für
Wirtschaft und Recht**

Lieber Roli

Wenn ich dich jemandem beschreiben müsste, der dich noch nicht kennt, würde ich sagen, du bist ausgesprochen talentiert, du bist

ausgesprochen engagiert und du bist ausgesprochen couragiert.

Reden wir über deine Talente. In deinem Maturitätszeugnis, ausgestellt am 21. September 1978, findet sich 8-mal die Note 6 – unter anderem auch in Mathematik, in Französisch und im Turnen. Heute würde man bei einem solchen Schüler vermutlich von Hochbegabung sprechen, und deine Begabungen sind sehr breit verteilt.

Nicht zuletzt deshalb, so hast du mir erzählt, ist es dir nicht leichtgefallen, zu entscheiden, was für ein Studienfach du belegen möchtest. Deine Vorliebe für Mathematik und deine Neugier für das Feld von Wirtschaft und Recht, das bis zu jenem Zeitpunkt im Gymnasium noch keinen Platz hatte, hat dann den Ausschlag dafür gegeben, dass du dich für ein Studium der Wirtschaftswissenschaften entschieden hast. Ein Entscheid, den du nie bereut hast. Du hast schon während deines Studiums die Breite gesucht und neben Betriebswirtschaft auch viel Volkswirtschaft sowie Publizistik studiert. Im Zusammenhang mit dem Erwerb des Lehrdiploms an Maturitätsschulen dann auch noch Recht. Du hast am KV und gleichzeitig an der Kantonsschule Enge unterrichtet, manchmal am Morgen an der Kantonsschule 5 Lektionen und am Nachmittag und frühen Abend am KV nochmals 5.

Das führt mich zum nächsten Stichwort: deinem Engagement. Du hast dich, wo auch immer du tätig warst, mit vollem Herzblut engagiert. In einem Bericht über zwei Unterrichtsbesuche von Dieter Schindler aus dem Jahr 1998 heisst es:

«In beiden Klassen zeigte sich, dass Herr Kappeler



vielleicht nicht per Zufall Wirtschaft studiert hat – und glücklicherweise an der KZO gelandet ist: Da steht einer vorne, der etwas verkaufen will und zu diesem Zweck das Interesse der Kundschaft mit gleichermassen eindrücklicher Fachkompetenz und pädagogischem Engagement herstellt. Roland Kappeler führte seine Lektionen auf einem angemessenen hohen fachlichen Niveau und Energielevel – keine Spur von Samstagmorgen-Laisser-faire!» Ihr habt richtig gehört: Samstagmorgen ...

An der KZO hast du seit dem Herbstsemester 1990/91 Wirtschaft und Recht unterrichtet. Dein Engagement hat aber bei der Tätigkeit als Lehrer nicht Halt gemacht.

- Von 1998 bis 2004 hast du als Prorektor in der Schulleitung der KZO mitgearbeitet. Wie du mir erzählt hast, hast du dich als Prorektor zusammen mit Jörg Zinn und Dieter Schindler an der Arbeitszeitstudie von Professor Forneck beteiligt. Euer Arbeitspensum lag wöchentlich bei ca. 70 Stunden. Ich wiederhole die Einschätzung: ausgesprochen engagiert.
- Von 2001 bis heute warst du Fachexperte bei Maturprüfungen an der Kantonsschule Büelrain.
- Seit 2000 arbeitest du als Fachdidaktiker für Wirtschaft und Recht.
- Du bist seit 2007 Mitglied der Kerngruppe Wirtschaft und Recht bei HSGYM.
- Und du warst 10 Jahre lang Präsident des Schweizerischen Verbands der Lehrkräfte für Wirtschaft und Recht.

Dein Engagement reicht seit langem weit über die KZO hinaus: Du bist politisch aktiv, warst von 2012 bis in diesem Jahr Mitglied des Gemeinderats der Stadt Winterthur und seit letztem August bist du Kantonsrat. Das entspricht, wie du gesagt hast, etwa einem Arbeitspensum von 30 %. Ich zitiere dich: Viel arbeiten war nicht einfach schlecht, es füllt aus.

Mein letztes Stichwort ist Mut. Du bist zeitlebens deinen eigenen Weg gegangen und hast dich auch getraut, alte Muster in Frage zu stellen. Als Prorektor hast du dafür gekämpft, in einem Teilzeitpensum zu arbeiten. Du bist von der Gesamtschulleitung unterstützt worden und konntest die Stundenverpflichtung ein Stück reduzieren, das Verwaltungsgericht hat die Praxis der KZO dann zwar als Gewohnheitsrecht geschützt, den generellen Anspruch damals aber noch abgelehnt. Heute, 2023, ist im Rahmen einer Anpassung des Mittelschulgesetzes – genannt Governance Sek II – davon die Rede, dass moderne Arbeitsmodelle wie Job Sharing auch für Schulleiterinnen und Schulleiter möglich sein sollen. Ich sehe dich deshalb als einen mutigen Vorreiter in Sachen moderner Anstellungsmodelle und progressiven Kämpfer für Familienzeit, auch für Väter.

Ein zweites Beispiel für Zivilcourage hast du gegeben, als du hier im Konvent vor etwa 2 Jahren ein Plädoyer gegen die Einführung von BYOD im Semester 3.1 gehalten hast. Der Konvent ist dir in der Abstimmung gefolgt. Später musste wegen der Einführung von Informatik und eingeschränkter technischer Ausstattung unserer Schule auf den Entscheid zurückgekommen werden. Jetzt führen wir BYOD doch schon auf das Semester 3.1 ein. Du bist jedoch nach wie vor davon überzeugt, dass die Schülerinnen und Schüler zuerst von Hand und auf Papier die Ordnungsstrukturen eines Faches kennen und beherrschen lernen sollten, erst dann sei die Verwendung digitaler Mittel sinnvoll. Für eine solche Position einzustehen, braucht in einer

Zeit fortschreitender Digitalisierung Mut.

Und schliesslich: Ein mutiger Vorreiter warst du auch oft bei der Wahl deines Schuhwerks, mit dem du dich im Schulhaus bewegst hast.

Nun wirst du nicht mehr an der KZO unterrichten. Du hast mir gesagt, was du vermissen würdest, seien die Menschen, die Kontakte mit Schülerinnen und Schülern, mit Kolleginnen und Kollegen. Du wirst deshalb versuchen, unter anderem über den Ehemaligenverein den Kontakt aufrechtzuerhalten.

Du wirst weiterhin Politik machen und vielleicht etwas reisen. Deine Knie lassen leider keine grösseren sportlichen Belastungen mehr zu. Trotzdem hoffe ich, dass dein Gesundheitszustand noch lange so definiert werden kann, wie das bei deiner Wahl zum Hauptlehrer im Auszug aus dem Protokoll des Regierungsrates vom Jahr 1992 steht, ich zitiere: «Gesundheitsausweis: lautet günstig.»

Lieber Roli – ich danke dir herzlich dafür, dass du deine Talente, dein Engagement und deinen Mut auch an der KZO gelebt und zugunsten der KZO eingesetzt hast. Alles Gute für deine weiteren Wege.

Martin Studer, Prorektor



**Yasmine Mouci Meyer,
Mittelschullehrerin mBA für
Französisch**

Liebe Yasmine

Mit praktisch nichts ausser deiner guten Schulbildung kamst du als 16-jährige Geflüchtete aus deiner zweiten Heimat, dem Libanon, in

die Schweiz, die Heimat deiner Mutter. Angekommen in Basel, wolltest du um jeden Preis deine gymnasiale Ausbildung fortsetzen. Nahtlos war dies nur an einer französischen Schule möglich. Und so entscheidest du dich, ein Gymnasium in Frankreich zu besuchen und damit täglich zwischen der Schweiz und Frankreich zu pendeln. Damit dies überhaupt möglich war, brauchtest du damals 3 Visa: eines für die Schweiz, eines für Frankreich und eines für die Ein- und Ausreise. Du nahmst dies auf dich, weil dir schon als Jugendliche bewusst war, dass Bildung ein hohes Gut ist, das einem nicht genommen werden kann, auch wenn man alles andere verloren hat.

Besonders Sprachen spielten in deiner Ausbildung von Anfang an eine grosse Rolle. Vielleicht mag dies daran liegen, dass du mit drei Sprachen aufgewachsen bist: Schweizerdeutsch, Französisch und Arabisch. Die Liste der erworbenen Sprachen wurde dann mit den Jahren immer länger: Englisch, Neugriechisch, Italienisch und Spanisch. Deine Freude an Sprachen wurde nach deinem Anglistik- und Romanistikstudium in Zürich auch zu deinem Beruf: Du arbeitetest an diversen Kantonsschulen und parallel dazu auch als Dolmetscherin für Arabisch, Französisch, Englisch und Griechisch. Fremdsprachen bedeuten für dich Reichtum, denn sie öffnen Türen und den Zugang zu anderen Kulturen. Diese Erfahrung machtest du immer wieder auf deinen zahlreichen Reisen, so zum Beispiel während deines längeren Aufenthaltes im asiatischen Raum.

Nach der Geburt deiner Tochter wandtest du dich vom Lehrberuf ab und konzentrierst dich auf das Dolmet-

schen und deine Familie. Für dich war dies eine intensive und auch sehr lehrreiche Zeit. Als Dolmetscherin an Gerichtsverhandlungen warst du mit den unterschiedlichsten, tragischen, aber auch schockierenden Schicksalen konfrontiert.

Mit solch vielfältigen Erfahrungen stiegst du 2007 an der KZO wieder in den Lehrberuf ein und natürlich prägten diese auch deine Arbeit als Lehrerin.

Es war dir ein Anliegen, deinen Schülerinnen und Schülern aufzuzeigen, dass Fremdsprachen der Schlüssel zu anderen Menschen und Kulturen sind. Du hast darum viel Zeit und Energie in Austauschprojekte wie das Comenius-Projekt der EU oder in die Organisation von Lesungen gesteckt und so den Schülerinnen und Schülern einen direkten Zugang zu einer anderen Kultur geboten.

Die KZO konnte auch sehr von deiner Computeraffinität profitieren, welche du dir durch deine Arbeit im Verein der Gerichtsdolmetscher*innen vor deiner KZO-Zeit angeeignet hattest. Egal ob Moodle, später dann OneNote oder aktuell isTest: deine intensive Auseinandersetzung mit diesen digitalen Tools kam deinen Schülerinnen und Schülern, aber auch den Lehrerinnen und Lehrern zugute.

Du hast dich auch in vielen anderen Bereichen an der KZO engagiert: als Vorsitzende der Hauskommission, als Fachkreisleiterin des Fachkreises Romanistik und in deiner langjährigen Tätigkeit als Kustodin. Viele Jahre unterstütztest du auch das UNESCO-Freifach «Handeln, nicht nur Reden» in der Solidaritätsveranstaltung für syrische Flüchtlingskinder. Gerade wegen deiner Erfahrung als «privilegierter Flüchtling», wie du dich selbst bezeichnest, liegt es dir besonders am Herzen, Menschen, welche bei ihrer Flucht nicht dieses Glück und Privileg hatten, zu helfen.

Auch privat hast du viel Energie und Kraft in Hilfswerke gesteckt. 2009 gründetest du den Verein «perspective Liban», momentan mit dem Schwerpunkt, einen Beitrag zur Existenzsicherung für die im Libanon lebenden Menschen zu ermöglichen. So bist du erst kürzlich mit einer Ultraviolettlampe im Gepäck in den Libanon gereist, um einem nicht funktionierenden Wasserfilter wieder zum Einsatz zu verhelfen und so den Schulkindern dieses Dorfes den Zugang zu frischem Wasser zu ermöglichen. Zudem unterstützst du deine Familie im Libanon auch mit einem privaten landwirtschaftlichen Projekt im Dorf deines Vaters.

Solche zeitintensiven Projekte und auch das Hüten deiner zwei Enkelkinder haben dich dazu bewogen, etwas früher in den Ruhestand zu treten. Wobei «Ruhestand» wohl kaum das richtige Wort ist für das, was du noch in Angriff nehmen möchtest. Es stehen noch zahlreiche weitere Projekte und auch eine lange Veloreise von der Schweiz über Kroatien nach Griechenland bevor.

Liebe Yasmine, ich bedanke mich herzlich für deinen grossen Einsatz an der KZO und wünsche dir weiterhin viel Energie und Ausdauer bei deinen weiteren Vorhaben.

Jola Svalina, Prorektorin



**Corinne Schmidt,
Mittelschullehrerin mBA für
Französisch und Italienisch**

Liebe Corinne

Dass du heute nicht als Bankerin, sondern als Italienisch- und Französischlehrerin vor uns stehst, verdanken wir einem glücklichen Zu-

fall, der uns ins Jahr 1989 führt. Zu diesem Zeitpunkt warst du Studentin der Italianistik und Französisistik an der Universität Zürich, arbeitetest an der Börse in Zürich und konntest dir gut vorstellen, nach deinem Studium in dieser Branche zu bleiben. Eher zufällig bot sich dir dann die Gelegenheit, an der Juventusschule zu unterrichten. Was du als Französischlehrerin an ersten Erfahrungen in diesem Beruf sammeln konntest, überzeugte dich, der Bankenwelt den Rücken zu kehren. Im Lehrberuf fandst du das, was dir bei deiner Arbeit besonders wichtig war, nämlich dass du etwas bewirken konntest.

Bald schon öffneten sich weitere Türen für dich: zuerst an der Kantonsschule Freudenberg, von wo aus es dann weiter zum Liceo Artistico ging. Schliesslich landetest du an der KZO und bliebst – ganze 27 Jahre lang. Und bevor ihr, liebe Kolleginnen und Kollegen, an dieser Stelle zu rechnen beginnt, möchte ich eines vorwegnehmen – ich halte diese Rede nicht, weil Corinne pensioniert wird. Mehr dazu jedoch später.

Die KZO hat es dir von Beginn an angetan. Als du 1996 als junge Lehrbeauftragte für Französisch und Italienisch hier anfingst, fiel dir sofort auf, dass einiges anders funktionierte als in den Stadtzürcher Schulen, an denen du zuvor gearbeitet hattest. Du warst überrascht, dass es im Lehrer*innenzimmer in den Pausen keine vorreservierten Plätze für die althehrwürdigen Lehrer gab und auch, dass gestandene Fachkollegen mit einer Selbstverständlichkeit dich nach deiner fachlichen Meinung fragten. Dieses offene, menschliche Umfeld der KZO hat dich damals wie auch heute begeistert. Und der rege Austausch mit den Fachkolleginnen und -kollegen hat sich in all den Jahren fortgesetzt.

Du hast dich für den Beruf als Lehrerin entschieden, weil du etwas bewirken wolltest. Und das hast du, liebe Corinne, zweifellos getan.

Du hast deinen Schülerinnen und Schülern ein Fenster in die Welt der französischen und italienischen Sprache und Kultur geöffnet und sie dazu gebracht, sich auf die Fächer einzulassen. Deine Mentorin Jaqueline Eichmann brachte dies 1997 in ihrem Mentoratsbericht wie folgt auf den Punkt: «Frau Schmidt verfügt über eine ausgesprochene didaktische Fantasie und vermag dadurch die Schüler zu überzeugen, dass es durchaus Spass machen kann, Französisch (!) zu lernen.»

Diesen «Spas» hast du unter anderem durch die zahlreichen Exkursionen und Projektwochen in der Romandie, im Tessin oder in Italien gefördert. Dir war es immer ein grosses Anliegen, den Schülerinnen und Schülern einen lebendigen Kontakt mit der Sprache und der Kultur zu ermöglichen.

Auch Besuche von Ballett- oder Opernvorstellungen gehörten für dich zu dieser Horizonterweiterung. Da-



mit konntest du vielfältige kulturelle Begegnungen für die Jugendlichen schaffen, welche sonst für sie nicht zwingend selbstverständlich verfügbar sind. Mit dir als langjähriger Balletttänzerin solche Aufführung zu besuchen, war nicht nur für die Schülerinnen und Schüler, sondern auch für deine Begleiter*innen aus dem Kollegium eine grosse Bereicherung. Das kann ich aus eigener Erfahrung bestätigen.

Dein Wirken blieb nicht nur auf das Lehren beschränkt. Zahlreiche Klassen hast du mit viel Feingefühl und Beharrlichkeit als Klassenlehrerin geführt, hast deinen Fachkreis einige Jahre kompetent als Fachvorsteherin vertreten und warst lange als Kustodin tätig.

2019 bot sich dir dann die Gelegenheit, all diese Erfahrungen und Expertise in einer neuen Herausforderung einfließen zu lassen und so über die KZO hinaus etwas zu bewirken: Du bekamst die Möglichkeit, die Kantonsschule Zimmerberg im Fach Italienisch mit aufzubauen – eine Aufgabe, die dich gerade aufgrund der grossen Gestaltungsmöglichkeiten und Mitbestimmung reizte. Mit viel Hingabe und Fantasie hast du dich als von der KZO «ausgeliehene» Lehrerin dieser Tätigkeit in den letzten Jahren gewidmet, verbrachtest viel Zeit an der KZI und dadurch weniger an der KZO.

Auf Ende dieses Schuljahres wirst du die KZO verlassen, um nur noch an der KZI tätig zu sein. Dieser Schritt ist dir nicht leichtgefallen und du gehst mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Du wirst die gute Zusammenarbeit mit deinen Fachkolleginnen und -kollegen, die gute Stimmung im Kollegium und die Schülerinnen und Schüler vermissen, freust dich jedoch auch darauf, dort unterrichten zu können, wo du auch lebst und damit auch näher bei deiner Familie zu sein.

Mit deinem Weggang verlieren wir eine passionierte Lehrerin und Romanistin. Ich bedanke mich ganz herzlich bei dir für dein grosses Engagement an der KZO und wünsche dir auf deinem Weg nur das Allerbeste.

Jola Svalina, Prorektorin



**Prof. Dr. Daniel Wiedenkeller,
Mittelschullehrer mBA für
Geschichte**

Lieber Dani

Wie verabschiedet man jemanden wie dich? Mit dem Begriff «Urgestein» sollte man vorsichtig hantieren. In deinem Fall ist der Begriff

allerdings angebracht und dies ist eine besondere Verabschiedung. Du hast fast 50 deiner 65 Lebensjahre an der KZO verbracht und nun naht der Abschied. Ich habe nur einen Bruchteil dieser Zeit miterlebt und dich sowohl als Lehrperson als auch als Rektor sehr geschätzt und freue mich, an dieser Stelle zurückblicken und Worte des Danks an dich richten zu dürfen. Nebst meinen eigenen Erinnerungen und Erfahrung habe ich einiges im Archiv gefunden und du hast einige beeindruckende Statistiken geliefert.

Du tratst 1971, in meinem Geburtsjahr, als Schüler ins Untergymnasium der KZO ein, und zwar im Frühling. Das war damals noch so. Deshalb durftest du 6,5 Jahre Unterricht bis zur Matura geniessen. Deine Aufnahmeprüfung, die damals noch lokal veranstaltet wurde

und nicht zentrale Aufnahmeprüfung hiess, legtest du im Januar 1971 ab. Und ihr könnt raten, in welchem Schulzimmer Dani die Prüfung damals schrieb – ja wohl im Zimmer 19, das dann später zu deiner Heimat werden sollte. Zwischen der KZO und dir begann eine spezielle Beziehung zu entstehen. Du genosstest deine Schulzeit. Als U2ler warst du Klassenchef und nahmst an der ersten sogenannten «Probeklassenchefversammlung» der KZO statt. In deinem Maturzeugnis fanden sich dann am Schluss mehrere Noten 6, unter anderem im Fach Geschichte, das fortan deine Passion werden sollte.

Dein Ziehvater im Studium und während deiner Dissertation war in vielerlei Hinsicht prägend. Er brachte den Wissenschaftler und Journalisten aus dir heraus, er ermöglichte dir Aufenthalte in den USA, die in deiner Mitarbeit im amerikanischen Wahlkampf 1984 und Beiträgen darüber für das Schweizer Fernsehen kulminierten. Er war aber auch Mittelschullehrer und ermöglichte dir Stellvertretungen an der Kantonsschule Stadelhofen. Du merktest, dass dein Herz für das Unterrichten schlug, und fandst dich bald an der KZO wieder in der Rolle der Lehrperson, und zwar für sage und schreibe total 42,5 Jahre. Bei deiner Wahl zum Hauptlehrer 1988 notierte die Wahlkommission, du seist ein «weltoffener junger Historiker; eine Lehrerpersönlichkeit, die für Fach und Schule ein grosser Gewinn sein wird». Sie sollten Recht behalten.

Du hast als Lehrperson etwas über 2500 Schülerinnen und Schüler unterrichtet, und zwar in 67 Klassen und 72 Wahlkursen. Deine Passion für Geschichte war ansteckend, wie sehr viele Berichte von Ehemaligen bezeugen, unter anderem auch von der aktuellen Präsidentin des Zürcher Kantonsrats, die in zwei Wochen hier eine Maturrede halten wird. Sie hat mir im Rahmen der Vorbereitungen berichtet, sie habe v.a. wegen ihres damaligen Geschichtslehrers das Geschichtsstudium ergriffen. Du hast aber auch mit grosser Begeisterung die Projekte betrieben, die über den Regelunterricht hinausgehen, aufwändig sind und unseren Schülerinnen und Schülern lange in bester Erinnerung bleiben. Darunter befanden sich diverse Teamteaching-Projekte und Musicals, die weit über den Klassenverband hinausstrahlten, und du hast im Rahmen von ca. 250 Exkursionen, davon etwa 40 zweitägige, und 42 Studienwochen, davon 30 im Ausland, insgesamt fast ein Jahr mit Klassen auswärts verbracht.

Du hast mir erzählt, dass in deinem Rollenverständnis und den Ansprüchen an dich selbst im Laufe der Zeit eine leichte Verschiebung erfolgt sei, vom Wissenschaftler hin zum Pädagogen. Der Aspekt des Wohlergehens unserer Schülerinnen und Schüler nahm für dich an Bedeutung zu und dies schlug sich auch in deinem Engagement als Klassenlehrer nieder, ein Amt, das du insgesamt 14 Mal ausgeübt hast. Das Wohl deiner Klasse war für dich zentral und du hast die Betreuungsaufgabe zuweilen offensiv interpretiert und dich intensiv für deine Klasse oder Einzelpersonen eingesetzt. Dabei hast du dich nicht bei allen Kolleginnen und Kollegen nur beliebt gemacht.

Dies habe zuweilen auch zu Irritationen geführt, hast du mir erzählt, und gleichzeitig war es für viele Schülerinnen und Schüler wichtig, dich im Rücken zu wissen. Du warst aber nicht nur Lehrperson. Du warst Vieles, u.a. Prüfungsleiter für das Höhere Lehramt, Coach der Nachhaltigkeitsgruppe während zwei Mal fünf Jahren, Präsident der Reformkommission 1990 und zuerst Mit-

begründer und dann Präsident der ersten Schulkonferenz 1994–7. In den 90er Jahren interessierst du dich für ein Prorektorat. Dass dies nicht klappte, war für dich schade, aber im Nachhinein irgendwie auch eine glückliche Fügung. Du übernahmst im Jahr 2000 nämlich das Amt des Beauftragten für das Maturjahr und hast in den letzten 23 Jahren etwa 1200 Wahlkurse und 4500 Maturitätsarbeiten administriert. Und fast die Hälfte der über 10'000 von der KZO je ausgestellten Maturitätszeugnisse ging über deinen Tisch. Das sind die nackten Zahlen. Was diese nicht zum Ausdruck bringen, ist die Qualität deiner Arbeit in dieser Funktion. Du warst für alle Schulleitungen, die mit dir zusammenarbeiten durften, von immenssem Wert einerseits dank deiner vorausschauenden Art, deiner Akribie und Zuverlässigkeit und andererseits, weil du schnell denkst und stets mit gesundem Augenmass im richtigen Moment manchmal auch unkonventionelle, aber immer gute Lösungen gefunden hast.

Du warst noch mehr: Für mich und viele Kolleginnen und Kollegen warst du in sehr vielem der «go-to-man». Wenn wir in Erfahrung bringen mussten, wie etwas früher gewesen war, wandten wir uns oft an dich, sei es in reglementarischen, personellen oder baulichen Angelegenheiten. In einem deiner MAB-Berichte steht, du seist «das institutionelle Gedächtnis der KZO». Das kann ich nur bestätigen und schliesse nicht aus, dass ich mich auch in Zukunft mal in solchen Fragen an dich wenden werde.

Somit sind wir bei der Zukunft angelangt. Du wirst eine Art Zwischenjahr einschalten mit verschiedenen Aktivitäten. Als erstes steht im September ein Aufenthalt in Berlin auf dem Programm mit anschliessender Rückreise in die Schweiz per Velo. Du nennst dies ein «Abnabelungsprojekt» als Einstieg in den Ruhestand. Im Frühling 2024 ist dann eine Reise auf einem Mississippi-Raddampfer von Memphis nach New Orleans geplant. Langfristig schwebt dir neben viel Arbeit in deinem Garten auch ein Engagement im Non-Profit-Bereich vor. Lieber Dani, für all diese Pläne wünschen wir dir viel Freude. Du wirst sie bestimmt bei vollen Kräften geniessen können. In einer der letzten MABs wurde nämlich Folgendes festgestellt: [Er wirkt] «sehr jugendlich. Seine Bewegungen sind sportlich, elegant, manchmal fast tänzerisch, zum Beispiel, wenn er im Unterricht gespannt auf eine Antwort wartet».

Eine Zahl, die du mir nicht geliefert hast, ist die Anzahl Konvente, die du miterleben durftest. Ich bin auf um die 170 Konvente gekommen. Dies ist heute dein letzter. Wir werden dich, deine Talente, dein inniges Engagement für die KZO weit über das hinaus, was erwartet werden kann, vermissen. Unser Beruf war für dich mehr als nur ein Job, und die KZO war für dich viel mehr als ein Arbeitsort. Seit dem Jahr 1980 hast du kaum einen KZO-Anlass ausgelassen. Du liessst es dir auch vorletzte Woche am Sporttag trotz Maturstress nicht nehmen, deine Klassen anzufeuern, - im KZO-T-Shirt mit der Nummer 19, das dir dein Fachkreis zum Abschied geschenkt hat. Für all dies bedanken wir uns ganz herzlich und wünschen dir alles Gute.

Aleksandar Popov, Rektor

In memoriam

Ehemalige Lehrpersonen

Im Schuljahr 2022/23 sind zwei Lehrpersonen verstorben, die lange Zeit an der KZO unterrichtet haben.

Wir ehren das Andenken unserer Kolleginnen und Kollegen:

Prof. Dr. Klaus Stuckert-Trachsler

25. Mai 1935 bis 31. Oktober 2022

Mittelschullehrer für Englisch,
1966 bis 1997 an der KZO

Aimée Leonardi

5. Mai 1925 bis 4. Juni 2023

Mittelschullehrerin für Klavier,
1957 bis 1987 an der KZO

Schülerschaft

Im Schuljahr 2022/23 ist ein Schüler verstorben:

Jannis Vontobel

4. August 2007 bis 1. Dezember 2022

Schüler der Klasse AC3

Zutiefst bewegt und sehr traurig mussten wir Abschied von Jannis Vontobel nehmen.

Wir sind dankbar, dass wir Jannis auf einem Stück seines Wegs begleiten durften.

«Jannis, wir durften viele schöne und lustige Momente mit dir teilen und deine aufgestellte und hilfsbereite Persönlichkeit wird uns für immer in Erinnerung bleiben.»

Klasse AC3, für die Schülerinnen und Schüler der KZO

Konvent

Verabschiedung von Beat Häfliger als Konventspräsident

[Glöcklein]

Liebe Konventsmitglieder,
monsieur le président, lieber Beat

Das höchste Amt in der KZO-Legislative ist das Konventspräsidium. Und heute nehmen wir von dir, Beat, als Konventspräsidenten Abschied. Deine dritte Legislatur ist zwar noch nicht zu Ende, denn du hättest noch ein weiteres Jahr hier vorne stehen können. Doch nicht zuletzt eine andere Aufgabe, eine Aufgabe in der Exekutive – in Bäretswil – hat dich dazu bewogen, schon jetzt zurückzutreten.

Als Lehrer für Geografie und auch als aktiv mitdenkendes Mitglied des KZO-Kollegiums bleibst du uns erhalten. Und Letzteres hat dich vermutlich vor acht Jahren dazu veranlasst, dich für das Amt des Konventsleiters zu bewerben. Du denkst nämlich weiter, als dein Klassenzimmer reicht: Du erkennst Potenzial zu Verbesserungen in der Schule als Ganzer und kritisierst offen, wenn etwas in deinen Augen nicht gut läuft. Es vergeht kaum eine der wöchentlichen Sitzungen des Konventsbüros, in die du nicht etwas Bedenkenswertes einbringst. Nicht wenige deiner Ideen wurden in den letzten Jahren hier im Konvent oder sonst in einem Gremium besprochen.

Beim Leiten der Konvente warst du immer darauf bedacht, alle Stimmen einzuholen und die Meinungsfindung möglichst breit abzustützen. Du hast einige grosse «Brocken» in diesem Amt bewältigt, ich denke an die Sitzungen über das Flugverbot bei den Studienwochen und an die langen Verhandlungen zur neuen Stundentafel fürs U im Rahmen von «Gymnasium 2022».

Du bist, das ist mein Eindruck, in dein Amt hineingewachsen. Routine hast du gewonnen, selbst schwierige Momente wie Hearings sicher bewältigt.

Es gibt ein paar Eigenheiten deiner Konventsleitungen, die uns bestimmt bleiben: Zum einen warst du in dieser Funktion zwar der höchste KZOler, hast dich aber nie so benommen, als wüsstest du sowieso alles besser. Und zum andern, und das werden wir vermissen: deine Einstiegsfolien am Anfang jedes einzelnen Konvents: Mal war es eine Wetterkarte, mal winktest du wenig subtil mit Zaunpfählen (Stichwort Absenzen beim Kon-

vent), du führtest Zahlenspielerereien durch oder zeigtest uns lustige Bilder. Ich sage danke, und ich weiss, dass ich es im Namen aller Anwesenden tun darf. Merci, monsieur le président! Wir wünschen dir viel Erfolg und Zufriedenheit bei deinen neuen Herausforderungen. Ich bin gespannt darauf, wann du als normales Konventsmitglied erstmals das Wort ergreifst. Wir zählen nämlich darauf, dass du an der KZO weiter fleissig mitdenkst und sie mitgestaltest.

Dieses Glöcklein darfst du behalten, es möge dir dienen, wo immer du es für notwendig erachtest.

[Glöcklein]

Sabina Zimmermann,
Präsidentin der Schulkonferenz

Mitarbeitende

Eintritte

- | | | |
|---------------------------|------------|----------------------|
| – Silton Da Silva Aguirre | 22.08.2022 | Lernender Hausdienst |
| – Fabio Rovera | 27.06.2022 | Physik / Vereinswart |
| – Dalva Do Cabo Pires | 01.06.2023 | Biologie |



Silton
Da Silva
Aguirre



Fabio
Rovera



Dalva
Do Cabo
Pires

Austritte

- | | |
|---|------------|
| – Jacqueline Kägi, Biologie | 28.02.2023 |
| – Mohammad Askari, Lernender Hausdienst | 16.08.2023 |

Gratulation zur bestandenen Lehrabschlussprüfung

Mohammad Askari

Lernender Fachmann Betriebsunterhalt (Hausdienst)

Unser Lernender im Hausdienst, Mohammad Askari, hat das Qualifikationsverfahren im Juli 2023 bestanden und den Eidg. Fähigkeitsausweis als Fachmann Betriebsunterhalt erhalten.

Wir freuen uns, dass Mohammad seine Grundausbildung an der KZO erfolgreich abgeschlossen hat, und wünschen ihm alles Gute und viel Erfolg für seine weitere berufliche Laufbahn.



Weiterbildung

Wieso schaffe ich diesen &!*#!-Würfel nicht!!!!

Haben Sie sich auch schon mal gefragt, wie es wohl sein mag, wenn man Schüler:in ist und den ganzen Tag Neues lernt? Im Studentakt beschäftigen sich KZO-Schüler:innen mit Zellbiologie, Weitsprung, Differenzialgleichungen und Kolonialismus. Als Lehrpersonen gehen wir stets davon aus, dass die Jugendlichen erstens permanent motiviert sind für den Unterrichtsstoff und zweitens stets den richtigen Zugang haben. Klar: Schüler:innen lernen täglich, schliesslich ist das ihr Auftrag an der Schule. Und wir Lehrpersonen bringen ihnen täglich Neues bei – so weit die fixen Rollen vorstellungen. Am Weiterbildungstag vom 1. Dezember 2022 kehrten wir diese Selbstverständlichkeiten bewusst um: Schüler:innen aus unterschiedlichen Klassen bekamen die Aufgabe, in der ersten halben Stunde einer Gruppe von Lehrpersonen beizubringen, wie man einen Zauberwürfel löst. Die eingefleischten Rubick's-Cuber:innen brauchten Geduld, Einfühlungsvermögen und didaktisches Geschick. Wir Lehrer:innen stellten uns teilweise störrisch oder begriffsstutzig an, viele waren aber auch durchaus motiviert. So muss man sich wohl auch eine Französischlektion vorstellen: Die einen interessieren sich für den Inhalt des Romans, andere kämpfen mit schwierigen Formulierungen. Ein paar wenige müssen noch schnell die Hausaufgaben für die Chemielektion erledigen, während wieder andere ihren Gedanken nachhängen.

Eine andere Prüfungskultur

«Prüfst du noch oder beurteilst du schon?» – Diesen Titel hatten wir als Motto für den Weiterbildungstag gesetzt. Selbstverständlichkeiten sollten hinterfragt und neue Formen der Beurteilung besprochen werden. Wie stichhaltig sind unsere Noten? Können wir mündliche Noten auf einen Zehntel genau angeben? Sollten wir von der summativen zu einer formativen Beurteilung gelangen, wie dies die Volksschule mit der Einführung des Lehrplans 21 tut? Eine summative Beurteilung ist die klassische Prüfungssituation in der Schule: Die Schüler:innen lernen etwas, üben, automatisieren, hinterfragen, verstehen und nach einer bestimmten Zeit schreiben sie eine einheitliche Prüfung darüber und erhalten dafür eine Note. Bei der formativen Beurteilung liegt der Fokus auf dem Lernprozess, dem Fortschritt und der Selbstreflexion. Im besten Fall wird eine Schülerin in einem Lernprozess mehrmals und auf unterschiedliche Weise beurteilt. Sie wird auch zur kritischen Selbstreflexion angeregt und erhält mehrere Rückmeldungen zu ihrem Vorankommen.

Selbst bestimmen, selbst lernen, selbst verantworten

In Workshops wurden wichtige Fragen diskutiert und neue Ideen generiert. Dass die KZO-Lehrpersonen sich in vielen Bereichen weitergebildet haben und eine Vielzahl an alternativen Prüfungsmöglichkeiten kennen, zeigt ein Blick in die Ausschreibungstexte: Da ist vom «Prinzip Autoprüfung» die Rede, einer unbenoteten Prüfung, die man entweder besteht oder nicht – gekoppelt wird diese Prüfung mit einem Test, der verschiedene Leistungsniveaus anbietet. Die Einführung von BYOD habe den Vorteil, dass man sich stärker auf einzelne Schüler und deren Fragen konzentrieren könne, findet Bruno Capelli. Schulkritik, Transparenz bei der Benotung von Maturarbeiten, der Abschied von der klassischen Benotung, notenfreie Unterrichtssequenzen, Selbstbestimmung, die Stärkung der mündlichen Kompetenz und sogenanntes «Testing for Learning» waren die weiteren Themen, die diskutiert und ausprobiert wurden. Vieles ist angedacht, und es wird Zeit brauchen, die guten Ideen im Unterricht umzusetzen. Ein erster Schritt in Richtung einer alternativen Prüfungs- und Lernkultur ist mit dem Weiterbildungstag getan. Den Zauberwürfel hat der Autor dieses Beitrags übrigens noch nicht geschafft. Der gute Wille allein reicht offenbar nicht.

Roman Spörri



Goethe-Schiller-Denkmal vor dem Nationaltheater

Das berühmte Klassiker-Denkmal vor dem Nationaltheater: Um die beiden Grossen – Goethe und Schiller – immer bei sich im Herzen zu tragen, hätte es der Weimarreise nicht bedurft.

Weiterbildungsreise des Fachkreises Deutsch nach Weimar



Blick aus dem Fenster des Bauhaus-museums hoch zum Ettersberg

Im Neubau des Weimarer Bauhaus-Museums lässt ein kleines Fenster im Treppenhaus den Blick hoch zum Glockenturm des Buchenwald-Mahnmals zu. Die geografischen, historischen und kulturellen Koordinaten der dreitägigen Weiterbildungsreise der Deutschlehrpersonen, die Anfang Februar 2023 stattfand, sind damit schon genannt: Weimar, einst Zentrum der Klassik und von 1949-1989 in der DDR gelegen, das Bauhaus und Buchenwald, das nur wenige Kilometer von der Stadt entfernte NS-Arbeits- und Vernichtungslager.



Buchenwald-Mahnmal

Buchenwald-Mahnmal, errichtet 1958: Bei einer hervorragenden Führung wurden die Abgründe der KZ-Geschichte deutlich, aber auch erklärt, was sich hinter dem sozialistischen DDR-Narrativ eines antifaschistischen Staats verbirgt.

Stadtrundgang

Eisige Kälte beim Stadtrundgang: Dass im Laufe des ausgedehnten Stadtspaziergangs immer häufiger mit den Füßen gestampft wurde, lag nicht nur an den kalten Zehen. Die mit Anekdoten und nicht-vollständigen Klassiker-Zitaten garnierten Informationen der sehr heimatbegeisterten Stadtführerin verfielen nicht ausreichend.





Anna Amalia Bibliothek

Barocksaal der Herzogin Anna Amalia Bibliothek: Von Büchern können Germanisten und Germanistinnen nie genug bekommen. Nachdem sie in der bekannten Buchhandlung Eckermann mit Lesetipps eingedeckt worden waren und einiges käuflich erworben hatten, dunkelte es schon ein bei der Besichtigung der riesigen Bibliothek, die auch über einen Neubau verfügt.

Lektüren

Lektüren zur Weiterbildungsreise:
 «Nackt unter Wölfen» erzählt von der Rettung eines Kindes durch kommunistische Häftlinge im KZ Buchenwald. Erst nach 1989 wurde bekannt, dass der Roman von Bruno Apitz Teil der antifaschistischen DDR-Kulturpolitik war. «Raumfahrer» von Lukas Rietzschel spielt nach der Wende und zeigt die durch die Diktatur verursachten individuellen Wunden, die bis heute nicht alle verheilt sind.



Gemeinschaft

Thüringisches Restaurant: Das Essen in Thüringen ist deftig, mundete aber den meisten. Und abends wollte jeweils keiner schlafen gehen, ohne zuvor an der Hotelbar das schöne Zusammensein noch etwas in die Länge zu ziehen.



Text: Sabina Zimmermann

Fotos: Franziska Meister und Sabina Zimmermann

Weiterbildungstage der Fachkreise

Fachkreis	Thema
Alte Sprachen	26. Januar 2023 Drei Lektionen Latein in der Unterstufe: Analyse dreier Lehrmittel (AMOR, prima., prima.kompakt)
Bildnerisches Gestalten	18. April 2023 iPad und Procreate
Biologie	2. Juni 2023 Tierhaltung und Tierversuche in der Wissenschaft und an der Schule
Chemie	8. Februar 2023 Schwerpunktfach B+C ab der 3. Klasse: Stoffplan anpassen und ergänzen Neues Unterrichtsgefäss U2: Akzentfach: Konzept(e) Akzentfach Chemie erarbeiten
Deutsch	2.–5. Februar 2023 Weiterbildungsreise nach Weimar 13. Juli 2023 «ChatGPT»
Englisch	7. Juni 2023 «Our Resources»
Geografie	10. November 2022 «Erlebnisse schaffen»
Geschichte	8. September 2022 Besuch Vita Campus, Weil am Rhein
Mathematik	1. Februar 2023 Bewerten, Benoten, Beurteilen im Fach Mathematik
Musik und Instrumental	3./4. November 2022 Weiterbildungsreise nach Hamburg
Physik	kein Weiterbildungstag 2022/23
Romanische Sprachen	10. März 2023 Weiterbildungsreise nach Como
Sport	1./2. September 2022 Zweitätige Hochgebirgstour 14. April 2023 Einführung ins Padel - Tennis und Basketball FIBA 3x3
Wirtschaft und Recht	22. Juni 2023 Strategische Zusammenarbeit im Fachkreis

Schülerinnen und Schüler

Aufnahmeprüfung und Schüler:innenstatistik

Aufnahmeprüfung 2022				
		Anmeldungen	Aufnahmen	Freiwillige Austritte und Rückweisungen nach der Probezeit
Unterstufe		341	170	11
Maturitätsabteilungen				
Profile	Schwerpunktfach			
A	Latein	5	0	0
M	Bildnerisches Gestalten	22	8	1
	Musik	21	12	2
MN	Physik u. Anwendungen d. Mathematik	87	21	2
	Biologie und Chemie	38	22	2
N	Englisch	35	11	0
	Italienisch	11	8	3
	Spanisch	33	16	2
WR	Wirtschaft und Recht	85	22	1
		337	120	13
Total		678	290	24
Im Vorjahr		685	278	32

Schüler:innenstatistik (01.09.2023)							
Profile	1. Klasse	2.	3.	4.	5.	6.	Total
Unterstufe U	175	159	-	-	-	-	334
Profil A mit GR	-	-	0	7	0	7	14
Profil A mit L	-	-	7	6	16	10	39
Profil N mit E	-	-	32	23	18	12	85
Profil N mit IT	-	-	9	11	10	20	50
Profil N mit SP	-	-	42	37	31	25	135
Profil MN mit AM+P	-	-	49	37	28	30	144
Profil MN mit B+C	-	-	50	48	50	49	197
Profil M mit BG	-	-	16	19	12	16	63
Profil M mit MU	-	-	13	21	22	15	71
Profil WR	-	-	61	51	41	46	199
Schüler:innen pro Klassenstufe	175	159	279	260	228	230	1331
Schülerinnen	80	82	147	137	129	130	705
Schüler	95	77	132	123	99	100	626

Schüler:innenaustausch

Im Rahmen des internationalen Jugendaustausches besuchten im Berichtsjahr 6 Schüler:innen aus dem Ausland unsere Schule. Umgekehrt verbrachten 24 Schüler:innen der KZO ein Jahr oder mehrere Monate im Ausland. 4 nationale Gastschüler:innen besuchten im Rahmen der zweisprachigen Matura unsere Schule. 5 Schüler:innen nahmen an einem nationalen Austausch teil.

Internationaler Austausch

Ausländische Schülerinnen und Schüler an der KZO:

- Castro Valarezo Rossana, Ecuador
- Charska Barbora, Slowakei
- Leisio Taija, Finnland
- Molina Tovar Rodrigo, Mexiko
- Csokasi Marton, Ungarn
- Endo Manaka, Japan

Schülerinnen und Schüler der KZO im Ausland:

- Blessing Max, USA
- Blumenthal Alyssa, Kanada
- Davis Lua, Italien/Kanada
- Egli Sarina, Kanada
- Fleuti Richard, Kanada
- Flühmann Jorina, Kanada
- Franza Graziano, USA
- Frauenknecht Julia, Frankreich
- Guidolin Jael, England
- Hanselmann Livia, Spanien
- Inauen Timon, Irland
- Junod Mathilda, Kanada
- Kobler Yanick, Norwegen
- Kotyczka Layla, USA
- Kumin Céline, USA
- Lilienfeld Shirin, Spanien
- Märli Vincent, Chile/Frankreich
- Müller Enya, Dänemark
- Müller Leonie, Frankreich
- Oswald Nadine, Frankreich
- Occhi Giuliana, Kanada
- Plaza Luisa, Frankreich
- Schwitter Tina, Frankreich
- Zahnd Mélanie, Kanada

Nationaler Austausch

Nationale Gastschülerinnen und Gastschüler an der KZO:

- Arnold Manon, Ayent/Saxonne VS
- Misson Pauline, St-Luc VS
- Rodriguez Nolan, Marly FR
- Schwarz Cléa, Conthey VS

Schülerinnen und Schüler der KZO im Inland:

- Derungs Carla, Sion
- Herrmann Leticia, Sion
- Streit Sofia, Sion
- Schaufelberger Sayuri, Sion
- Wolfangel Dafna, Sion



DATEN, FAKTEN, FACET- TEN



Prüfungen, Ehrungen und spezielle Anlässe

Von Blumensamen und Privilegien

Prüfungen, Ehrungen und spezielle Anlässe

- Maturitätsarbeiten 2022/23
Ausstellung und Prämierung
31. Januar
- Aufnahmeprüfungen 2023
6. März
- Maturitätsprüfungen 2023
schriftlich: 5. bis 9. Juni
mündlich: 28. bis 30. Juni
- Maturitätsfeiern 2023
5. und 6. Juli, Aula

Am Ende des Schuljahres konnten über 200 Schüler:innen ihre Maturitätszeugnisse in Empfang nehmen. Wir haben vier Ausschnitte aus den feierlichen Reden zusammengetragen.

KZO-Rektor Aleksandar Popov strich die Bedeutung des erreichten Abschlusses für die weitere Laufbahn heraus:

Das Ende Ihrer Schulzeit an der KZO markiert auch den Beginn Ihrer nächsten Etappe. Diese ist in vielen Fällen der akademische Weg an einer Hochschule. Das Maturitätszeugnis garantiert Ihnen einen freien Zugang zu den Hochschulen, mit Ausnahme ganz weniger Studiengänge. Das ist ein grosses Privileg und ein hohes Gut. Sie haben sich dieses Privileg verdient. Ich erinnere an dieser Stelle auch daran, dass vor vier Jahren in Ihrem Jahrgang 250 Schülerinnen und Schüler in den 11 Klassen waren, die wir diese Woche verabschieden. Dies zeigt, dass Sie, liebe Maturandinnen und Maturanden, hohe Anforderungen erfüllt haben und dass Ihnen die Maturität zusteht. Für den akademischen Weg sind Sie gut gewappnet. KZO-Absolventinnen und -Absolventen schlagen sich gut an den Hochschulen. Statistiken und Berichte von Ehemaligen bestätigen dies regelmässig und schon seit vielen Jahren. Insbesondere das SLS wird in diesem Zusammenhang rückblickend noch mehr geschätzt als dies, in manchen Fällen, bereits während des SLS der Fall war.

Festrednerin **Sylvie Matter** ist nicht nur Kantonsratspräsidentin, sondern auch ehemalige KZO-Schülerin. An die Mittelschulzeit in Wetzikon erinnert sie sich gerne zurück, wie sie in ihrer Rede sagt. Die Matur sieht sie als Versprechen, als ein metaphorisches Samensäckchen, dessen Inhalt zum Blühen gebracht werden kann:

Denn das Gymnasium ist nicht das Ziel, sondern der Anfang – Ihr habt in euren Jahren hier an der KZO sozusagen ein Samenbriefchen erhalten, ein Tütchen mit Samen für ganz diverse Pflanzen, die ihr einpflanzen könnt und versuchen wachsen zu lassen. Einige von euch werden jetzt schon genau wissen, welche Pflanzen sie aufziehen wollen, was am Rande ihres Weges blühen soll – oder sie glauben es zumindest ganz genau zu wissen. Andere warten noch auf den Wind oder die Raben, die einige der Samen davontragen, warten, welche der Samen keimen und Wurzeln bilden, welche einen Ort zum Wachsen finden. Doch egal ob zielstrebig oder suchend – ihr werdet für diesen Weg einen langen Atem brauchen. Darum: Jetzt einmal tief Luft holen, um genügend Energie zu haben.



Denn dass schon bald einige der Sämchen zu keimen beginnen, heisst noch lange nicht, dass alle diese Pflanzen problemlos gross werden und blühen, dass der begonnene Weg der richtige ist und ohne Hürden auskommen wird.

Auch die zweite Festrednerin hat eine Wetziker Vergangenheit. Vor 33 Jahren habe sie ihr Maturzeugnis in der Aula der KZO erhalten, erzählt **Felicitas Huggenberger** in ihrer Rede. Huggenberger ist Direktorin von Pro Infirmis; für ihre Rede hat sie sich ein Zitat von Gandhi zu Herzen genommen:

«Be the change that you wish to see in the world.»

Diese Worte sind meines Erachtens heute relevanter denn je. In einer Welt, die von raschem Wandel und großen Herausforderungen geprägt ist, ist es entscheidend, dass wir uns selbst als aktive Gestalterinnen und Gestalter begreifen. Jeder und jede von uns hat die Kraft, Veränderungen herbeizuführen und einen positiven Einfluss auf die Gesellschaft zu nehmen. Wir müssen uns bewusst machen, dass wir nicht passiv auf Ereignisse warten können, sondern dass wir selbst die Veränderung sein müssen, die wir uns wünschen.

In meiner täglichen Arbeit bei Pro Infirmis erlebe ich die Kraft, Grenzen zu überwinden und Veränderungen herbeizuführen, Dinge zu tun, die die Gesellschaft einem nicht zutraut, tagtäglich durch meine Kolleginnen und Kollegen mit einer Behinderung.

Den Mut und den Willen, die sie aufbringen, gegen gesellschaftliche Grenzen und Ausgrenzungen anzukämpfen, bewundere ich und inspiriert mich. Von ihnen habe ich gelernt, dass jede und jeder einzelne die Möglichkeit hat, einen Unterschied zu machen und eine bessere Welt zu gestalten, indem man selbst das Vorbild ist, das man gerne in der Welt sehen möchte.

Heute stehen Sie vor grossen Veränderungen. Einem neuen Lebensabschnitt:

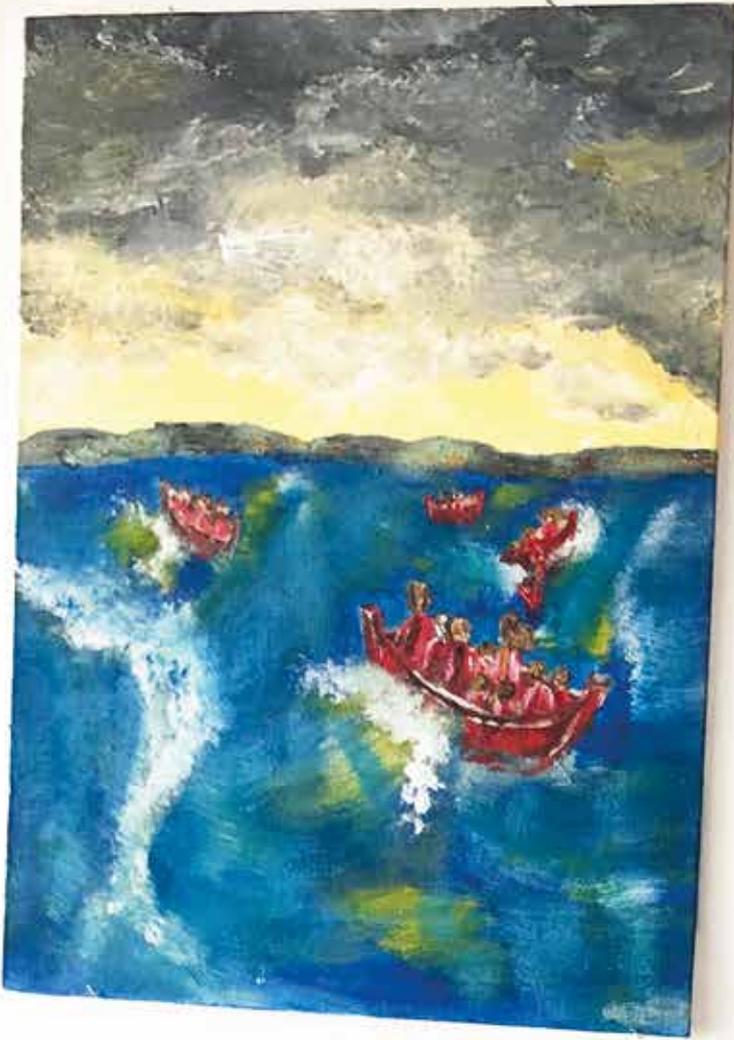
Vielleicht wissen Sie schon ganz genau, was Sie für einen Beruf wählen wollen, was Sie sich für sich und für die Welt wünschen. Vielleicht ist aber auch alles noch etwas surreal und sie wollen einfach einmal «frei» sein, das Nichtstun geniessen oder die Welt entdecken. Vielleicht machen Ihnen die kommenden Veränderungen auch ein klein wenig Angst.

Und natürlich sprechen auch Maturand:innen an unseren Maturfeiern. **Ege Eraslan** aus der Klasse A6 spricht stellvertretend für viele, wenn nicht alle Maturand:innen von der Gemeinschaft, die man vier Jahre lang erfahren hat. – Und gleichzeitig ist den Abgänger:innen sehr wohl bewusst, dass es nun darum geht, die Zukunft zu gestalten.

Diese Gemeinschaft ist etwas Besonderes. Sie ist keineswegs homogen, das ist sie nur in den seltensten Fällen. Sie ist geprägt von Unterschieden und Widersprüchen. Wir alle haben unterschiedliche Talente, Interessen und Ziele. Dass wir nun trotz dieser gegenseitigen Unterschiede als Gemeinschaft funktionieren konnten, verdanken wir dem Respekt und der Toleranz, die wir einander entgegengebracht haben. Wir können uns ausserordentlich glücklich schätzen, dass wir in einem Land aufwachsen, in dem jeder Mensch frei seinen Willen äussern kann. Einem Land, in dem jeder sich frei mit anderen Menschen versammeln darf. Einem Land, in dem jeder Mensch an das glauben darf, was er will. Mit der Volljährigkeit und dem Abgang von dieser Schule wird uns jungen Erwachsenen nunmehr die Aufgabe übertragen, diese Werte der Demokratie und Freiheit zu hüten und zu verteidigen.

Denn für eine gesunde Gesellschaft braucht es gegenseitige Toleranz, Respekt, Offenheit und das Recht zu hören und gehört zu werden. Uns Maturanden wurden nun die Mittel in die Hände gelegt, die Zukunft, unsere Zukunft, nach unseren Vorstellungen zu gestalten. Jeder von uns hat das Potenzial, die Welt zu verändern, Zeichen zu setzen und Grosses zu leisten. Strebt daher stets nach dem Besten eurer selbst. Lasst euch nie den Mund verbieten, tretet für eure Meinung ein und lasst niemanden auf euch eintreten.

Roman Spörri



Anti-Rassismus-Tag

Von Blackfacing und getunten Autos

Jedes Jahr organisieren Geschichtslehrpersonen an der KZO anlässlich des UNO-Menschenrechtstages einen Thementag, um menschenrechtlichen Angelegenheiten mehr Beachtung zu geben. Dieses Jahr liegt der Fokus auf dem Anti-rassismus, da dieser eine Voraussetzung für die Durchsetzung von Menschenrechten darstelle, wie uns die Organisator:innen Andreas Fannin und Justine Burkhalter bei Eröffnung erklären.

Die meisten Schüler:innen hören zu, wenn sie nicht zu müde sind, als man etwa den Dreieckshandel repetiert und Tabellen aus antirassistischen Theorien gezeigt werden. Durchaus wird auch geschmunzelt, als die Fussball-Nati auf der Leinwand zu sehen ist – just einen Tag nachdem sie an der Fussball-WM krachend mit 1:6 gegen Portugal gescheitert ist.

«Besitzer getunter, protziger Autos»

Ich begeben mich ins Zimmer 28, wo der Workshop «Balkan und Vorurteile» auf mich wartet. Der Kursleiter heisst Goran Vulović, Deutschlehrer mit serbischem Hintergrund, welcher sich auch unter dem Pseudonym «Milchmaa» einen Namen als Rapper gemacht hat.

Er fragt uns zunächst mit fester Stimme – er ist ja immerhin auch Rapper –, wie wir den Balkan geografisch definieren könnten. Mehr als «neben der Adria» bekommen wir aber nicht hin. Wir hören aber interessiert zu, als er mit Humor beispielsweise erklärt, dass Serbisch, Bosnisch und Kroatisch im Prinzip ein und dieselbe Sprache seien oder nur ein Prozent der Albaner:innen in der Schweiz tatsächlich aus Albanien komme.

Die schwarze Wandtafel soll nicht leer bleiben, weshalb wir sie mit Klischees über Menschen aus dem Balkan vollschreiben sollen. Zunächst meldet sich niemand, man möchte ja keinen verletzen. «Kommt schon, seid nicht

so schüchtern!», motiviert uns Vulović, und schon bald ist an der Tafel zu lesen: «stolz», «ungehemmt», «alle hassen sich», «misogyn», «sexistisch» oder auch: «Besitzer getunter, protziger Autos». Alles ist erlaubt. «Gut, gut! Haha», kommt es von Vulović, es herrscht eine heitere Stimmung. Was fangen wir aber nun mit den Begriffen an, welche auch aus einer 20-Minuten-Kommentarspalte stammen könnten?

Wir sollen nun erfahren, was der Unterschied zwischen Stereotyp und Vorurteil ist.

Vulović erklärt uns, dass Stereotype im Wesentlichen eine Einordnung von Menschen in Kategorien darstellen. Vorurteile seien hingegen mit Emotionen, persönlichen Erfahrungen sowie nicht selten auch Feindlichkeit verbunden, die meisten dazu mit historischem Hintergrund. Dazu zählten auch Begriffe wie «Sozialschmarotzer».

«Woher kommst du?»

Nachdem wir uns einige SVP-Flyer und rassistische Tweets zum Fussballer Granit Xhaka angeschaut haben, ist der Workshop nach zwei Stunden auch schon vorbei. Mittagszeit.

Also setze ich mich zu meinen Kollegen und tausche mich mit Ihnen über die Leistung der Schweizer Nationalelf auf dem Rasen, die Bundesratswahl, aber auch über die anderen Workshops aus: «Der Kijan ist mega chillig», meint ein Kollege. Kijan Espahangizi sollte sich als Leiter meines nächsten Workshops herausstellen, als Iranexperte ist er derzeit auch öfters im Fernsehen zu sehen.

«Heute Morgen in der Aula wurde gesagt, dass ich Aktivist sei. So sehe ich mich eigentlich nicht», erklärt uns Espahangizi, der Geschäftsführer von «INES. Institut neue Schweiz», einer Denkfabrik mit Fokus auf Migrationsthemen. Espahangizi knüpft an seinen Vortrag in der





Aula am Vormittag an, als er uns erklärt, dass die Demokratie der Schweiz in Gefahr sei, da wir im Vergleich zum Ausland absichtlich weniger einbürgerten. Mit 25 Prozent habe die Schweiz den grössten Ausländeranteil in Europa. Über ein Viertel der Gesellschaft werde so von politischen Rechten ausgeschlossen.

Darauf folgt eine organisierte Debatte zwischen zwei Gruppen. Wir sollen klären, inwiefern die Frage «Woher kommst du?» rassistisch sei. Vor einer fiktiven Bundesrätin stellen wir auch Ideen wie etwa Sensibilisierungskampagnen oder erleichterte Einbürgerungen für die Entwicklung einer progressiven Schweiz vor, die nicht nur aus weissen Männern in Edelweisshemden besteht.

Was ist nun Antirassismus?

Als wir für den Abschluss wieder in der Aula sitzen, erfahre ich von anderen, dass sie etwa Lieder gesungen oder sich mit jüdischen Jugendlichen ausgetauscht haben. Die Workshopleiter:innen sitzen auf der Bühne bereit für eine Abschlussdiskussion.

Als es ruhiger wird, eröffnet Co-Organisator Andreas Fannin mit der Frage: «Wie sieht Antirassismus konkret in der Praxis aus?» Der Beamer projiziert einen «20-Minuten»-Artikel über den Eklat an einer Jodelveranstaltung in Appenzell Ausserrhoden. Auf dem Bild zu sehen: Ein weisser Mann mit Afrofrisur und geblackfactem Gesicht vor einem belustigten Jodelchor. Ob das nun rassistisch sei, fragt Herr Fannin in die Schülermenge. Es meldet sich zunächst niemand, sei es aus Ahnungslosigkeit oder Schüchternheit. Ich sträube mich zuerst auch, denn ich bin mir ja auch nicht sicher. Schlussendlich antworte ich aber doch, um das Eis zu brechen.

«Ah gut!», freut sich Herr Fannin. Ich bin der Meinung, dass es sich dabei um eine rassistische Praxis handelt. So provoziere ich eine Diskussion, in der man bespricht, ob das gleiche Verhalten bei einem Schwarzen ebenfalls ein Problem gewesen wäre, welche Rolle die Medien gespielt haben und es eine Errungenschaft sei, dass überhaupt eine öffentliche Empörung stattgefunden habe.

Als weiterer Punkt wird die Frage diskutiert, inwiefern die mangelnde Diversität an Schweizer Gymnasien auf rassistische Strukturen zurückzuführen ist. Espahangizi meint, dass es auch mit dem Bildungshintergrund zusammenhänge und Rassismus nicht der Grund sein müsse. Eine Zuhörer:in hingegen betont, dass die Probleme viel früher anfangen und einem als POC in der Volksschule gesagt werde, dass man

nicht ans Gymnasium gehöre. Es entsteht eine kontroverse Diskussion, die viele Zuschauer:innen auch nach Ende der Veranstaltung noch aufwühlt. Einige kommen nach vorne, um mit den Gästen weiterzudiskutieren.

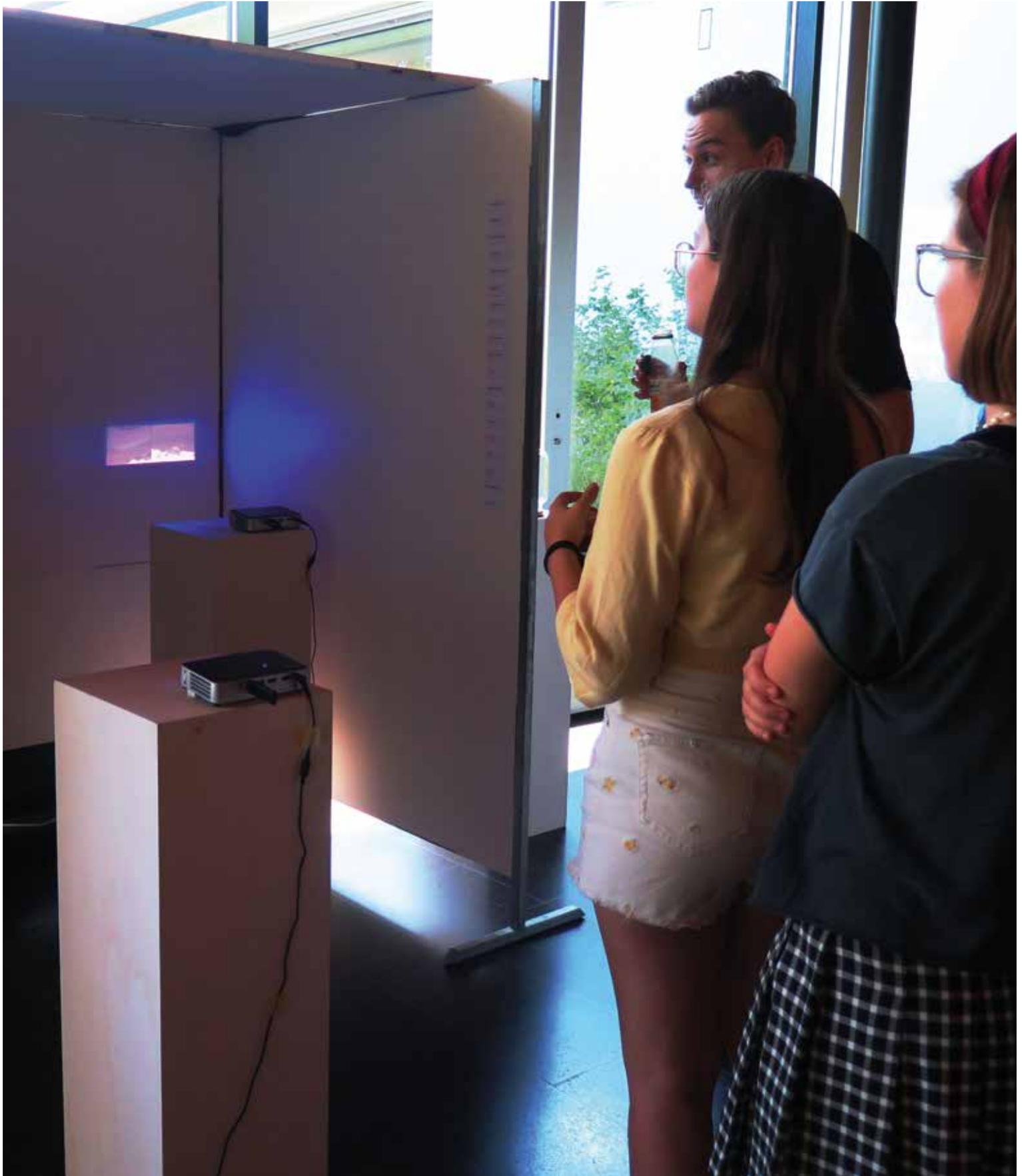
Auch ein paar Tage später spricht man noch darüber, wie cool Goran und Kijan gewesen seien, nicht verklemmt und weniger theoretisch als der kontroverse Workshop von Mandy Abou Shoak. Allerdings gab es auch hier manche Schüler:in, die Abou Shoaks Position verteidigten.

Was nehme ich nun aber persönlich vom Antirassismustag mit?

Zur Bekämpfung des Rassismus gibt es unterschiedliche Ideen, Strategien und Meinungen, was man der lebendigen Abschlussdiskussion und den diversen Workshops entnehmen konnte. Vielleicht nehmen nicht alle den gleichen Weg.

Doch es gilt weiterhin, der Intoleranz in unserer Gesellschaft vereint entgegenzutreten.

Andreas Spichtig





Besondere Unterrichtsformen

Wichtiges in Kürze

Studienwoche, 3.-7. Oktober 2022

- 1. Klassen: Fachtage an der KZO und Schulreise in der Schweiz
- 2. Klassen: Fachwochen in der Schweiz
- 3. Klassen: Fachtage an der KZO und Schulreise in der Schweiz
- 4. Klassen: Fachwochen in der Schweiz und im nahen Ausland
- 5. Klassen: SLS Stage im Sprachgebiet
- 6. Klassen: Projektwochen klassenübergreifend im Ausland und in der Schweiz

Alpen-Exkursionen

- August/September 2022, 5. Klassen / Geografie / 2 Tage

Hauswirtschaftskurse

- 23. Januar bis 10. Februar 2023, U2-Klassen

Projekttag

- 7. März 2023, alle Klassen / während Aufnahmeprüfungen

Studienreise nach Rom,

- 1. bis 6. Mai 2023, 3. Klassen / Religion

Projekttag

- 29. Juni 2023, 1.-5. Klassen / während Maturprüfungen

Suchtpräventionstage

- 3. bis 7. Juli 2023
 - 1. Klassen / jede Klasse ein Halbtage
 - 2. Klassen / jede Klasse zwei Halbtage

Studienwochen 2022/23

U1: Fachtage KZO und Schulreise

- U1a** Martin Burgherr, Maya Rieger; KZO und Vindonissa
- U1b** Marion Brändle, Melissa Dornheim; KZO und Zürich
- U1c** Stephan Looser, Kerstin Peschke; KZO und Insel Lützelau
- U1d** Veronika Schrenk, Mirjam Reich; KZO und Biel/Bienne
- U1e** Kaspar Wetter, Felix Brändli; KZO und Umgebung
- U1f** Thomas Lehmann, Esther Fröhlich; KZO und Rheinfall/Schaffhausen
- U1g** Karin Tischhauser, Barbara Blasko; KZO und Tössegg

U2: Fachwochen Schweiz

- U2a** Hanspeter Siegfried, Justine Burkhalter; Champ-du-Moulin
- U2b** Lucius Hartmann, Michael Hug; Saas Almagell
- U2c** Christian Holliger, Evelyn Märki; Nyon
- U2d** Vanessa Landolt, Coline Meier; Lausanne
- U2e** Stephan Peyer, Ute Albrecht; Tenero
- U2f** Martin Hunziker, Sandro Bless; Tschiers
- U2g** Laura Morgan, Doris Barmettler; Scuol Tarasp

3. Klassen: Fachtage KZO und Schulreise

- AC3** Aviva Liebeskind, Thomas Müller; Bellinzona
- C3a** Steven Kaufmann, Stephanie Kündig; Atzmännig
- C3b** Véronique Markwalder, Natalija Jovanovic; KZO und Zürich
- C3c** Rolf Debrunner, Roman Spörri; Basel
- M3a** Stefan Schättin, Bettina Sutter; Solothurn
- M3b** Julia Kuster, Miriam Strauss; KZO und Rapperswil
- N3a** Tiziana De Filippo, Marcel Herwehe; Laax
- N3b** Simone Boesch, Yasmine Schönholzer; Lausanne
- N3c** Nicole Schwarz, Nyima Baur; Zürich
- W3a** Roger Vuk, Anina Knop; Schwyz
- W3b** Zoltán Kaszàs, Anita Furter; Solothurn/Biel-Bienne

4. Klassen: Fachwochen Schweiz

- AC4** Urs Strässle, Renato Galli; Langnau im Emmental
- C4a** Karin Nanning, Regine Bertschinger; Buttes (Val-de-Travers)
- C4b** Nils Koch, Beat Häfliger; St. Moritz / Pontresina
- C4c** Rosemaria Antonin, Laura Fenini; Basel / Colmar
- CM4** Sabina Zimmermann, Lilian Salah Eddine-Wüthrich; Palagnedra
- M4** Bastian Ritzmann, Daniel Wiedenkeller; Lützelflüh
- N4a** Nurja Bischoff, Andrin Schmucki; Bignasco
- N4b** Karin Beereuter, Thomas Kradolfer; Basel
- N4c** Guido Zemp, Wolfgang Grentz; Contra
- W4a** Simon Gautschi, Sara Marti; Landquart
- W4b** Sara Marti, Paula Schiesser; Landquart

6. Klassen, klassenübergreifend

Projektwochen Ausland

- Meeresbiologie an der Amalfiküste (Italien)
Mirjam Fehlmann, Andrina Aepli
- Slowenien – Kultur, Natur und Meer/hr
Andrea Winteler, Melanie Quinzi
- Eine Radreise durch die Provence bis ans Mittelmeer
Valentin Wandeler, Urs Stirnimann, Solme Hong
- Wellenreiten in Frankreich
Flavia Giacotti, Christoph Roduner
- Kiten, Windsurfen oder Segeln
Michael Dür, Ivo Graf
- Meeresbiologie auf der Insel Giglio
Michael Ottiger, Felizia Stutz
- Toskana: Florenz, Siena und Fiesole
Michael Bürgisser, Michael Schneckenburger
- Roma – storia, architettura e gelati
Andrea Weber, Franziska Meister
- Zürich auf den zweiten Blick
Barbara Stucky, Irina Vardeli, Karin Binder
- Marseille – das Tor zum Süden
Ursulina Wyss, Andreas Fannin
- Berlin
Fredi Olbrecht, Dorothea Frey
- Abenteuer Albanien: Bari – Durrës – Tirana
Beat Röösl, Corinne Gürkan

Musisches an der KZO

KZO-solistisch

Musisches an der KZO

- Musik
 - Mittagskonzerte
20. September, 25. und 29. November,
20. Dezember 2022
 - 31. Januar, 3. Februar, 14. April, 30. Mai,
4. und 7. Juli 2023
 - Kammermusikkonzert
(Klasse M5, musikalisches Profil)
5. Dezember 2022
 - Pausenkonzerte im Advent
Dezember 2022
 - kzo.music.23
20. Januar 2023
 - kzo.solistisch.23
24. März 2023
 - Maturand:innen-Konzert
26. Juni 2023
 - Serenade
27. Juni 2023

- Bildnerisches Gestalten
 - Vernissage der Quartalsarbeiten der
4. Klassen
12. Juni 2023

- Theater
 - Musiktheater «Gershwin»
(Klasse M4 musikalisches Profil)
27./28. Januar 2023

 - Theater-Freifach
 - «Doktor Jekyll und Fräulein Hyde»
14. April 2023 Premiere
15. und 16. April 2023

24. März 2023, 19.30h: Eine warm beleuchtete Aula-Bühne. Notenpulte. Fünf noch leere Stühle. Ein honiggelber Kontrabass. Der handbemalte Deckel des Cembalos steht offen. Alles ist bereit.

Am diesjährigen KZO-Solistisch treten neun Musikerinnen und Musiker, allesamt KZO-Schülerinnen und -schüler, je mit ihrem Instrument – heute sind es Celli, Violinen, eine Oboe und Gesang – solistisch auf.

Die Zuhörerschaft erlebt ein mit Verve, Hingabe und Herzblut gestaltetes Musizieren. Das stupende Können der darbietenden Musikerinnen und Musiker setzt Energien frei und begeistert das Publikum.

Welch erfreulicher Anlass, fast jedes Jahr!

Dorothea Frey

Kulturelle Teilhabe an der KZO Serenade 2023

«Kulturelle Teilhabe» bedeutet, dass sich möglichst viele Menschen, einzeln oder in Gruppen, aktiv oder passiv an kulturellen Anlässen beteiligen, oder sich mit Kultur auseinandersetzen. So geschehen am 27. Juni 2023 an der KZO. Bei schönstem Sommerwetter ging die Serenade über die Bühnen. An verschiedenen Orten musizierten einen Abend lang Schülerinnen und Schüler in Bands, Ensembles, Klassen, Solo. Kulturelle Teilhabe an einem musikalischen Anlass.

Dieses Jahr konnte man einem etwas antiquiert gekleideten, sehr eleganten, aufgeschlossenen jungen Mann begegnen. Er war etwas irritiert ob mancher Musikstile, doch überaus begeistert von den vielen Musizierenden und dem grossen Publikumsaufmarsch. So hatte er sich die Zukunft vorgestellt, als er vor gut 200 Jahren Musikpädagoge und erster Erziehungsdirektor des Kantons Zürich war. Die Rede ist von Hans Georg Nägeli, der vor 250 Jahren in Wetzikon geboren wurde.

Heute gilt er als Pionier der kulturellen Teilhabe. Hans Georg Nägeli praktizierte und propagierte Musik nicht nur als Kunstform, sondern förderte die soziale Praxis der Musik als Mittel der Bildung für die ganze Gesellschaft. Seine Kompositionen für verschiedene Besetzungen und musikalische Niveaus förderten das gemeinsame Musizieren. Er komponierte Chorlieder, initiierte erste öffentliche Männer-, Frauen- und Kinderchöre und ermöglichte so die Teilnahme aller am gesellschaftlichen und kulturellen Leben. Im selber gegründeten Verlag wurden die Kompositionen gedruckt, in einer Leihbibliothek konnte sich jeder und jede die Kompositionen ausleihen. Als Musikpädagoge wollte er die jungen Menschen durch Musik allgemein bilden und sie zur Musik als Ausdrucksmittel führen.

Heute ist die Stärkung der kulturellen Teilhabe ein wichtiges kulturpolitisches Anliegen. Sie trägt wesentlich zum sozialen Zusammenhalt einer individualisierten Gesellschaft bei, fördert die Mit-

wirkung und Mitverantwortung der Menschen am öffentlichen Leben. Im Einzelnen fördert sie Kreativität, jene schöpferische Kraft, Neues hervorzubringen, Lösungen zu finden, Dinge neu wahrnehmen zu können, neue Wege zu gehen, Individuen zu verbinden, Ausdruck seiner selbst zu finden. Dies alles sind auch Resilienzfördernde Faktoren.

Voraussetzung für die Möglichkeit zur kulturellen Teilhabe ist kulturelle Bildung. Sie ist allgemeine Bildung, die Kinder und Jugendliche dazu befähigt, sich mit Spiel, Kunst und Kultur zu sich selbst und zur Welt zu verhalten. Kunstfächer sind für diesen Unterricht vorgesehen, kulturelle Bildung geschieht aber in allen Schulfächern auf diverse Arten.

Das Kennenlernen der Teilhabe geschieht ebenso auf vielfältige Weise. Z.B. als aktiv Vortragende oder als passiver Zuhörer, als Auftretender im Chor, als Mitglied einer Rockband, im Publikum an den Pausenkonzerten, als Schreiberin eines Artikels und dessen Leser, auf der Sternwanderung, als Besucherin einer Ausstellung im Foyer, als Mitglied der Schüler- und Schülerinnenorganisation, beim Feierabendfussball mit anderen Lehrpersonen.

Die Schülerinnen und Schüler der KZO haben das Glück, sich bis zum Erwachsenenalter kulturell bilden zu dürfen. Ich hoffe, dass möglichst viele Alumni ihre Bildung als Erwachsene nutzen, um aktiv und passiv am gesellschaftlichen und kulturellen Leben teilzunehmen. Besonders freut mich auch, wenn aus der KZO junge, engagierte Pädagogen und Pädagoginnen kommen und Herrn Nägelis angefangenes Werk weiterführen.

Barbara Stucky

Thementage Musik wortKLANGkörper, 8. und 9. Februar 2023

Der Fachkreis Musik bietet den Schwerpunkt-fachklassen Musik jeweils vor den Sportferien ein Spezialprogramm an. Entweder finden Projekt-tage für anstehende Chorkonzerte oder die Thementage statt. wortKlangkörper definierte das Programm der Thementage 2023. Die Schüler*innen der Klassen M3a, M4, M5 und CM6 arbeiteten in alters- und klassengemischten Gruppen. Die Workshops trugen klangvolle Titel wie Resonare, Sprache ist Rhythmus, Raumklang, Hatha-Yoga, Magie der Stimme, Tai Chi/ QiGong, Musiktheater, Bodypercussion. Die Kurse leiteten KZO-Musik- und Instrumentallehrpersonen. Ge-krönt wurden die Thementage von einem öffentlichen Mittagskonzert von Menze & Schiwowa (aka Lucia Schneider und Julia Schiwowa), die Ausschnitte aus ihrem aktuellen Programm „Wer hätte das gedacht?“ präsentierten und so dem zahlreichen Publikum beeindruckend zeigten, was eine künstlerische Umsetzung von wortKLANGkörper bedeuten kann.

Daniel Manhart

KZO-solistisch

Das «KZO-solistisch» ist eine musikalische Plattform, welche unseren besonders begabten Instrumental- und Gesangsschüler*innen einmal pro Jahr die Gelegenheit bietet, klassische Musik solistisch vorzutragen.

Dazu wird ein professionelles Begleitensemble formiert, das möglichst ganz aus hauseigenen Instrumental-Lehrpersonen besteht.

Dieses Jahr traten folgende Schülerinnen und Schüler auf:

Rahel Büchi, Christian Hartmann, Julian Kagerer, Vianne Kagerer, Lena Leuthold, Bowin Bo-Shiuan Peng, Anja Preisig, Lara Seitz und Daria Vogel.

BG-Quartalsarbeiten – Einblicke in die spannende Arbeitsweise eines Faches

Im Rahmen der Quartalsarbeit setzen sich alle 4. Klassen im Bildnerischen Gestalten mit derselben gestalterischen Aufgabe auseinander. Im Zentrum der Arbeit steht jeweils ein Kunstwerk. Dieses kann eine Malerei, eine Installation, eine Zeichnung, eine Fotografie, ein Video etc. sein. Die Schüler:innen lassen sich vom Werk zu einer eigenen gestalterisch-künstlerischen Arbeit inspirieren. Ausgangspunkt der diesjährigen Quartalsarbeiten bildete ein Video-Werk des belgischen Künstlers Francis Alÿs. Daraus resultierten auch dieses Jahr wieder interessante und zum Nachdenken anregende Schüler:innen-Arbeiten. Die Bilderstrecke des diesjährigen Jahresberichts entstand im Rahmen der Vernissage zu den Quartalsarbeiten. Der Umschlag des Jahresberichts zeigt die Quartalsarbeit «Silent Drowning» von Lyn Sofie Morgenthaler (CM4).

Don't Cross the Bridge Before You Get to the River

Francis Alÿs

Strait of Gibraltar, Morocco-Spain, 2008; 7:46 min
In collaboration with **Rafael Ortega, Julien Devaux, Felix Blume, Ivan Boccara, Abbas Benhim,**

Fundación Montenmedio Arte and the kids of Tangier and Tarifa

«Don't Cross the Bridge Before You Get to the River» ist eine Serie von Kunstaktionen und Interventionen des belgischen Künstlers Francis Alÿs. Das Video ist ein Werk daraus.

Es zeigt eine Reihe von Kindern, die, ein selbst gemachtes Schiff aus Flipflops tragend, am 12. August 2008 Europas Küste in Richtung Marokko verlassen.

Gleichzeitig verlässt eine Reihe von Kindern, ebenfalls ein Schuh-Schiff tragend, die Küste Afrikas in Richtung Spanien.

Man stellt sich vor, dass die zwei Reihen so lange auf sich zugehen, bis sie visuell am Horizont aufeinandertreffen.

Die Arbeiten von Francis Alÿs sind oft poetisch, mehrdeutig und laden die Betrachter dazu ein, ihre eigenen Interpretationen zu finden.

Das Konzept regt zur Reflexion über Themen wie Migration, Grenzen, Flucht und die Vorstellung eines unbekanntes Zielortes an.

Simone Grob





BG-Quartalsarbeiten 2023

Aufgabenstellung: Lass dich von Francis Alÿs' Video zu einer eigenen gestalterisch-künstlerischen Arbeit inspirieren.

In der Technik bist du frei, du kannst digital oder analog, zwei- oder dreidimensional arbeiten. Auch gemischte Techniken sind möglich. Deine Auseinandersetzung mit Francis Alÿs' Video kann zu einem Einzelwerk oder einer seriellen Arbeit führen.

Vorgehen: In der Kunst ist es gang und gäbe, dass Werke zitiert, umgedeutet und verfremdet werden. Von einer künstlerischen Arbeit ausgehen kann man auf verschiedene Arten und Weisen. Lass dich von dem poetischen und politischen Film zu einer eigenen Projekt-Idee inspirieren: Reagiere inhaltlich und/oder formal auf die Arbeit (Stimmung, Setting, Erzählung, Präsentationsform, Titel), um ein eigenes Werk zu gestalten. Du kannst ein Motiv isolieren, verändern oder neu kombinieren sowie Vorhandenes umdeuten. Einzelne Sequenzen oder Standbilder könnten als Inspiration für eine Geschichte, eine Skulptur(engruppe), eine Malerei, eine Fotografie etc. dienen.

Skizziere deine Idee und halte sie schriftlich fest. Besprich die Projektskizze im Unterricht mit deiner BG-Lehrperson. Auch das benötigte Material soll an dieser Besprechung Thema sein.

Umsetzung und Abgabe: Dein Konzept wird sich wahrscheinlich im Verlauf der Umsetzung weiterentwickeln und verändern. Diese Weiterentwicklung ist Teil des Gestaltungsprozesses. Du wirst nicht auf deine ursprünglich besprochene Idee behaftet. Vertiefe dich, experimentiere und wage etwas! Der Bezug zum Ausgangswerk von Francis Alÿs soll nachvollziehbar sein. Wie nah du dich bei deiner gestalterischen Arbeit am Ausgangswerk befindest, ist deine Entscheidung. Du kannst deiner Arbeit einen Titel geben.

Technische Vorgaben: Bezüglich der Wahl der Technik, des Materials und der Grösse bist du frei. Beachte, dass das Werk ausgestellt wird (Transportierbarkeit, Stabilität). Alle Quartalsarbeiten der 4. Klassen werden in einer gemeinsamen Ausstellung im Aulafoyer präsentiert.

Fachschaft BG

Silent Drowning

Das Erste, dass mir im Film auffiel, war das Spiel zwischen der Distanz und der Nähe. Dies wollte ich in meinem Kunstwerk aufnehmen und mit der Installation der beiden Leinwände, verbunden mit den blauen Fäden, darstellen.

Die Garnfäden in unterschiedlichen Blautönen symbolisieren die Bewegung des weiten Meeres, welches die nicht lebenswerte Heimat mit dem neuen, unbekanntem Ziel verbindet. Auf den Leinwänden wird die Wellenform aus weissen T-Shirts wieder aufgenommen. Ich habe mich für diesen weissen Stoff entschieden, weil er an die Kleider der vielen ertrunkenen, unschuldigen Flüchtlinge erinnert. Die Überquerung des Mittelmeeres ist für Flüchtlinge lebensgefährlich. Überfordert mit dem Leid der Menschen schaut der Rest der Gesellschaft still und beschämt weg und will nicht darüber sprechen. Mein Werk drückt diese Ruhe und Stille des Wegschauens aus.

Lyn Sofie Morgenthaler







«Theater ist das Gegenmodell zur Selbstoptimierung»

Erlebt das Schultheater gerade eine Renaissance?

Oder wird die Bühnenkunst gerade von Streamingdiensten und sozialen Medien ausgebootet?

Ein Gespräch mit Joel Brunner, Konny Fitzon (beide Klasse AC4) und Esther Fröhlich, Leiterin des Theaterfreifachs.

Joel, wann hast du zum ersten Mal gemerkt, dass Theater mehr ist, als einfach auf der Bühne einen Text zu sprechen?

Es ist einfach ein cooles Erlebnis, auf der Bühne zu stehen und jemanden verkörpern zu können, der anders ist als man selbst. Ich konnte mich mit meiner letzten Rolle ein Stück weit identifizieren, aber gewisse Teile hatten gar nichts mit mir zu tun.

Konny, wieso ist Theater-spiel so etwas Tolles?

Das Tolle am Theater ist, dass es keine Grenzen gibt. Man kann mit der Stimme, mit dem Körper und später mit dem Text machen, was man will. Das ist eine super Erfahrung.

Esther, was ist dein erstes Theatererlebnis? Wie bist du zum Theater gekommen?

Ich hatte das Glück, dass mich meine Mutter ganz oft und lange spielen liess. Wir konnten tagelang unser Wohnzimmer mit Tüchern ausstaffieren und Theater spielen. Und schon bald merkte ich, dass sich etwas ändert, wenn man ein Publikum einlädt und dann ein Stück vorzeigt.

Kommen wir zum Stellenwert, den das Theater an unserer Schule hat. Wünschst du dir, Esther, mehr Aufmerksamkeit, mehr Wertschätzung?

Das ist eine schwierige Frage. Im Moment ist Theater offenbar nicht en vogue. Es gibt nur wenige Schülerinnen, die sich dafür interessieren. Auch von den Lehrpersonen habe ich wenig Reaktion erhalten.

Die Gründe sind komplex: Die Pandemie hat dem Theater sicher nicht geholfen, und die elektronischen Medien priorisieren ein anderes Verhalten. Die Faszination der Unmittelbarkeit, des Erfindens im Moment, dass man gemeinsam in einen Sog kommt – wenn man das nicht kennt, dann hat

«Meistens merken nur wir hinter der Bühne, dass jemand einen Seich macht.»

(Konny, Schauspiel)

man grosse Bedenken. Viele junge Menschen haben Angst, sich zu präsentieren; sie haben wohl Bedenken, dass sie ihre Performance dann nicht im Nachhinein mit einem Filter verbessern können.

Stichwort «sich präsentieren» – Konny und Joel, ihr habt als Jugendliche Erfahrung mit dem Präsentieren auf sozialen Netzwerken. Was sind die Unterschiede zur Bühne?

Joel: Wenn man ein Bild posten will, dann sucht man aus einer Fülle von Aufnahmen jenes aus, das einen am besten aussehen lässt. Im Theater ist es etwas

anderes, auch wenn man geschminkt ist und ein Kostüm trägt. Es ist immer authentisch, weil man ein Stückweit dem Publikum ausgeliefert ist. Und jede Aufführung ist anders, was es so unglaublich schön macht.

Braucht es als Schauspieler den Mut, scheitern zu können?

Konny: Ja, das führt einen weiter. Manchmal bringen einen die Fehler näher an die Rolle, und die Gruppe wächst zusammen.

Esther: Interessant ist ja, dass es kein Scheitern gibt im Theater. Wenn es optimal läuft, dann entsteht einfach etwas anderes, was dem Publikum ja gar nicht bewusst ist. Es geht darum, dass man sich die ganze Zeit rettet. Die Erfahrung, dass es auf jeden und jede ankommt, dass man eben unentbehrlich ist für die anderen diese Erfahrung machen wir nur noch äusserst selten in unserem Alltag. Das ist eine Stärke des Theaters.

Konny: Das macht es grad noch spannender, weil ja nur wir hinter der Bühne merken, was nicht richtig gelaufen ist.

Ist Theater spielen «in»? Wird man als jugendlicher Spieler bewundert oder beargwöhnt?

Konny: Die meisten sind interessiert, doch wenn es darum geht, dann haben viele doch keine Zeit.

Joel: Die Reaktion von Erwachsenen ist oft sehr positiv, wenn ich erzähle, dass ich im Schultheater mitspiele. Je jünger das Gegenüber, desto weniger Faszination ist da. Man kennt halt Kino und Serien und Streaming.



Das Theater als kulturelle Institution wird von elektronischen Medien und anderen Unterhaltungsformaten wie Konzerten und Kinofilmen konkurrenziert. Welchen Wert hat das Theater heute? Was kann es bieten, was andere Kunstformen nicht bieten?

Esther: Es gibt die Ebene der Machenden und der Zuschauenden. Für jene, die Theater machen, ist das gemeinsame Erleben, das Gestalten, dieses Authentische im Vordergrund. In unserer Welt der Reproduzierbarkeit sticht das Theater heraus als etwas Einzigartiges. Dasselbe gilt auch für die Zuschauer: Man weiss nicht, worauf man sich einlässt. Es ist ein Abenteuer.

Das Theater wird als Labor bezeichnet, wo gesellschaftliche Fragen verhandelt werden können. Wieso braucht es das Theater dafür, wenn es noch andere Kunstformen gibt, die diese Aufgabe übernehmen können? Anders gefragt: Was kann das Theater leisten, was andere Formen nicht können?

Esther: Das Theater soll echt und authentisch sein, und es soll etwas bewegen. Alltagsprobleme und -fragen sollen auf der Bühne vorkommen, unbedingt. Als Dramaturgin und Regisseurin ist mir wichtig, dass die Menschen bewegt werden, dass Gespräche initiiert werden. Als Theaterpädagogin bin ich auf die Spielenden angewiesen. Ich möchte, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Welt spielen können.
Konny: Auf der Bühne habe ich keine Message im eigentlichen Sinn.

«Auf der Bühne muss man sich permanent retten»

(Esther, Regie)

Esther: Im Theater werden Konflikte dargestellt, und man stellt sich die Frage, wie man diesen Konflikt löst. Das ist eine zentrale Funktion, eine vorab pädagogische natürlich. Als Kinder haben wir das immer gemacht: Konflikte nachspielen, das ist ein Quell von Möglichkeiten, man kann also lernen, wie man Probleme löst.

«Auf der Bühne bin ich dem Publikum ausgeliefert – das macht es einzigartig.»

(Joel, Schauspiel)

In der Pädagogik scheint das Theaterspiel eine wahre Renaissance zu erleben. Was kann das Theaterspiel leisten, was andere pädagogische Rezepte nicht können? Ist das eine Reaktion auf Digitalisierung und zunehmende Bildschirmzeit? Eine Rückbesinnung auf unsere Körperlichkeit in einer immer immaterieller werdenden Welt?

Esther: Bei der Digitalisierung wird der Körper aussen vorgelesen, was ich sehr schade finde. Der Körper würde helfen, Dinge nachhaltiger zu lernen. Im Theaterspiel muss man den Rollentext nicht mühsam auswendig lernen, denn der brennt sich in den Körper ein. Wir vergessen manchmal, dass wir mehr haben als nur die Augen. Und nicht zu vergessen ist die Erfahrung im Theater, dass man zusammen mehr erreicht als jede Einzelne für sich. Dieser soziale Aspekt ist so zentral, das kann man nicht stark genug betonen. In einem Theater braucht es jeden und jede, nur dann klappt es. Damit steht das Theater der Selbstoptimierungswelt, in der jeder am Computer seinen eigenen Weg geht, natürlich diametral entgegen.

Zum Schluss ein paar kurze Fragen, kurze Antworten.

Komödie oder Tragödie?

Konny: Komödie.

Esther: Komödie und Tragödie im Wechsel.

Joel: Komödie, und wenn es eine Tragödie ist, soll man darüber lachen.

Rampensau oder Statist?

Konny: Am Schluss schon Rampensau.

Joel: Rampensau, ja.

Esther: Jene, die den Rahmen gibt.

Spielen oder darstellen?

Konny: Hm, beides?

Esther: In dieser Reihenfolge: spielen und dann darstellen.

Joel: Spielend darstellen.

Sein oder nicht sein?

Alle drei: Sein.

Zu den Personen

– Konny Fitzon, AC4

Produktionen:

Leonie und Lena, frei nach Büchner (2022)
Dr. Jekyll und Ms. Hyde (2022/23)

– Joel Andrea Brunner, AC4

Produktionen:

Leonie und Lena, frei nach Büchner (2022)
Dr. Jekyll und Ms. Hide (2022/23)

– Esther Fröhlich-Bleuler, Leiterin des Theaterfreifachs

Produktionen:

Der gestiefelte Kater, frei nach Tieck (2018)
Der Sandmann, frei nach Hoffmann (2021)
Leonie und Lena, frei nach Büchner (2022)

Verschiedenes

«Ich denk, ich denk zu viel»

Verschiedenes

- Elternbesuchstage
9. September 2022 (1. und 3. Klassen)
31. Oktober und 1. November 2022 (alle Klassen)
- Certamen maximum
Latein-Wettbewerb 2. Klassen
15. November 2022
- Orientierungsabende Kurz- und Langgymnasium
21. und 22. November 2022
- Präventionsveranstaltung Verkehrssicherheit für 6. Klassen
23. und 24. November 2022
- Weiterbildungstag für Lehrpersonen
1. Dezember 2022
- Menschenrechtstag (5. Klassen)
7. Dezember 2022
- KZO-Ausscheidung von „Jugend debattiert“
20. Dezember 2022
- Informationsanlass für Schüler:innen der Volksschule
11. Januar 2023
- Philosophie-Olympiade Halbfinal
19. Januar 2023
- Känguru-Wettbewerb der Mathematik
16. März 2023
- Theater Freifach
14. April 2023 Premiere

Sport an der KZO

- Zürcher Mittelschulsporttag
14. September 2022
- Jubiläumstag J&S, Sportturniere
16. September 2022
- Leichtathletik-Sporttag der U2-Klassen
29. September 2022
- Maturand:innensporttag
2. November 2022
- Volleynight
4. November 2022
- Sport on Stage
10. Februar 2023
- Schneesportlager
12. bis 17. Februar 2023
- Tourenlager
12. bis 17. Februar 2023
- Sporttag für 1.-5. Klassen
13. Juni 2023

Im April dieses Jahres gab die Autorin Nina Kunz eine zweistündige Lesung an der KZO. Sie stellte ihr Buch «Ich denk ich denk zu viel», welches sie 2021 veröffentlicht hatte, vor. Das Buch besteht aus 30 eigenständigen Texten, die sich um die verschiedensten Themen drehen – von Leistungsdruck über Tattoos bis hin zu Feminismus.

Die Lesung war in zwei Teile aufgeteilt. Im ersten Teil stellte Nina Kunz sich und ihr Buch kurz vor und las dann vier Texte vor. Sie kommentierte jeden Text mit einigen weiteren Gedanken und erklärte, woher die Idee dazu gekommen sei. Alle 30 Texte in «Ich denk, ich denk zu viel» seien aus einem Gefühl des Unbehagens entstanden. Sie habe sich beim Schreiben immer gefragt, wie die ganz grossen Themen damit zusammenhängen, wie sie sich im Alltag fühlt. Ihr Ziel sei es, komplizierte Dinge einfach zu formulieren, so dass man ihre Texte mit möglichst wenig Hindernissen lesen könne. Sie schreibe nämlich für ihre Grossmutter, die nie zur Uni gehen konnte. Sie betonte, dass ihre Texte zwar ihre persönlichen Gedanken und Meinungen reflektieren würden, ihre Leser*innen aber nicht beeinflussen sollten. Es ginge ihr darum, Themen anzusprechen und zum Nachdenken anzuregen. Sie präsentiere keine Lösung, sondern wolle lediglich eine Definition für das Problem finden.



Im zweiten Teil wurde ein weiterer Text vorgelesen, dann begann Nina Kunz über das Autorin-Sein zu sprechen. In dieser Phase konnte das Publikum zudem Fragen stellen, die wir zuvor in der Klasse vorbereitet hatten. Eine Frage war, ob die im Buch geschilderten Situationen wirklich passiert seien. Ihre Texte seien wahr, jedoch verdichte sie ihre Erlebnisse und erzähle die interessanteste Version. Meist würden die Texte aus Tagebucheinträgen entstehen. Es sei sehr seltsam für sie, vom Schreiben im Pyjama in ihrer Küche auf eine Bühne zu kommen, unter anderem, weil sie beim Schreiben eine Persona annehme und ihre Leser*innen an Lesungen die «langweiligste Version» von ihr kennenlernen würden. Sie lasse immer einige Zeit vergehen, bevor sie einen Tagebucheintrag zu einem Text verarbeite, da die Erlebnisse mit der Zeit sehr fern wirken könnten und es dann einfacher sei über sie zu schreiben. Eine weitere Frage war, was ihr am Schreiben gefällt. Sie antwortete, dass es ihr gefalle Gedanken einzufangen und niederzuschreiben. Sprache sei wichtig, um Gefühle in Ordnung zu bringen und zu verstehen. Jedoch scheitere auch sie manchmal daran, Worte zu finden.

Weiter gab die Autorin einige Schreibtipps: Man solle sich immer fragen «Welche Geschichte will ich eigentlich erzählen?» Es helfe ausserdem das Geschriebene nach einiger Zeit nochmals anzuschauen, damit man einen frischen Blick bekomme. Ein weiterer Tipp war, das Handy wegzulegen, denn oft komme die Kreativität erst dann, wenn man sich langweile. Es könne ausserdem sein, dass einem ein bestimmter Schreibstil besonders liegt.

Den Grossteil der vorgelesenen Texte hatte ich im Unterricht bereits gelesen. Ich fand es sehr interessant, dass sie vorgelesen ganz anders wirkten, als wenn ich sie selbst las. Vorgelesen wirkten sie realer und persönlicher, fast schon verletzlich. Statt der gesellschaftskritischen, wütenden jungen Frau, die ich beim Lesen kennenlernte, fand ich in den vorgelesenen Texten eine ruhige, sehr nachdenkliche Person. Die Texte wirkten plötzlich eher wie Gedanken, die man in sein Tagebuch schreibt, als grosse Ideen von Veränderung.

Céline Effenberger





VER- ZEICH- NISSE



Schulkommission

Präsidium:	Sieber Peter Prof. Dr.
Vizepräsidium:	Gutmann Renate Dr.
Mitglieder:	Bagdasarianz Philip Pascale Burri Freitag Peter Gygi Beat Dr. Kleinberger Ulla Prof. Dr. Magdeburg Bernhard Dr. med. Pfäffli Stephan Schmid-Kunz Nina Sigrist-Tanner Margrit
Schulleitung:	Popov Aleksandar Dr., Rektor Meister Franziska, Prorektorin Schüpbach Christine, Prorektorin Studer Martin, Prorektor Svalina Jola, Prorektorin
Lehrer:innenvertretung:	Beereuter Karin Schättin Stefan

Schulleitung

Rektor:	Popov Aleksandar Dr.
Prorektor:innen:	Meister Franziska Schüpbach Christine Studer Martin Svalina Jola

Lehrpersonen

(Stand 30.06.2023)

Adilovic Merjema	Französisch	LB	Grentz Wolfgang Dr.	Physik	mbA
Aeppli Andrina	Biologie	mbA	Grob Simone	Bildnerisches Gestalten	mbA
Albrecht Ute	Sport	mbA	Güdel Ramona	Biologie	mbA
Antonin Rosemaria	Deutsch, Französisch	mbA	Gürcan Corinne Dr.	Französisch, Geschichte	obA
Aquila Milena	Italienisch, Latein	LB	Gusmini Angela	Englisch	LB
Bachmann Matthias	Wirtschaft und Recht	LB	Gutersohn Niklaus	Posaune	obA
Bachmann Simon	Physik	mbA	Häfliker Beat	Geographie	mbA
Baldo Crespo Jaime	Trompete	obA	Hartmann Lucius Dr.	Mathematik, Latein	mbA
Barmettler Rusch Doris	Sport	obA	Hatt-Schatanek Marcel	Biologie	mbA
Bauer Angelika	Gitarre	obA	Henssler Andrea	Bildnerisches Gestalten	mbA
Baur Nyima	Biologie	LB	Herwehe Marcel	Deutsch, Geschichte	LB
Beereuter Karin	Geschichte	mbA	Hildebrand Christoph	Kontrabass	obA
Bertschinger Regine	Deutsch, Englisch	mbA	Hofmann Beat	Musik	obA
Binder Aström Karin	Querflöte	mbA	Holliger Christian	Deutsch	mbA
Bischoff Nurja	Bildnerisches Gestalten	mbA	Hong Solme	Cello	mbA
Blasko-Geyer Barbara	Englisch	mbA	Huber Michelle	Französisch	LB
Bless Sandro	Wirtschaft und Recht	mbA	Hug Michael	Physik	LB
Boesch Simone	Französisch, Englisch	mbA	Hunziker Martin	Mathematik	mbA
Bolli-Mao Jin	Klavier	mbA	Ivashina Natalia	Klavier	LB
Bopp-Bagh Eugenie	Deutsch	mbA	Jäckle Beat	Mathematik	LB
Brändle Marion	Deutsch	mbA	Jezeq Jan	Bildnerisches Gestalten	mbA
Brändli Casparis Felix	Sport	mbA	Jovanovic Natalija	Deutsch, Geschichte	LB
Braunschweig Robert	Sologesang	mbA	Kappeler Roland Prof. Dr.	Wirtschaft und Recht	mbA
Buner Andrea	Geographie	mbA	Kaszás Zoltán	Geschichte, Latein	mbA
Burgherr Martin	Latein, Griechisch	mbA	Kato Duarte Mônica	Klavier	LB
Bürgisser Michael Dr.	Mathematik	mbA	Kaufmann Steven	Mathematik	mbA
Burkhalter Justine	Geschichte	mbA	Kern Albert Dr.	Mathematik, Physik	mbA
Cappelli Bruno	Physik	mbA	Knop Anina	Deutsch, Englisch	LB
Casartelli Michele	Mathematik	LB	Koch Ursprung Nils	Biologie	mbA
Cojocar Daniel Dr.	Englisch	mbA	Kolotuhina Olga	Mathematik	LB
De Filippo Tiziana	Italienisch	mbA	König Eva Dr.	Englisch	mbA
Debrunner Rolf	Biologie	mbA	Kradolfer Thomas Dr.	Chemie	mbA
Dietlicher Thomas	Sport	mbA	Kuhn Benjamin	Physik	LB
Dietrich Urcile	Französisch	LB	Kündig Stephanie	Englisch	LB
Dornheim Melissa	Mathematik	mbA	Kuster Julia	Bildnerisches Gestalten	mbA
Duarte Isaac	Oboe	LB	Landolt Vanessa	Französisch	mbA
Dünki Claudia	Deutsch, Französisch	mbA	Lehmann Thomas	Sport	mbA
Dür Michael	Sport	mbA	Liebeskind Aviva	Deutsch	mbA
Estermann Miro	Mathematik	mbA	Looser Stephan	Mathematik	mbA
Fannin Andreas	Deutsch, Geschichte	LB	Looser Andrea	Englisch	mbA
Fehlmann Mirjam	Biologie	mbA	Manhart Daniel	Musik, Klavier	mbA
Fenini Laura	Französisch	mbA	Märki Evelyn	Deutsch, Latein	mbA
Fernandez Sofia	Bildnerisches Gestalten	LB	Markwalder Véronique	Englisch	mbA
Fitze Madeleine	Geographie	mbA	Markwalder David	Mathematik	LB
Flöscher-Rast Stephanie	Mathematik	mbA	Marti Sara	Wirtschaft und Recht	mbA
Frey Dorothea	Sologesang	mbA	Mazzola Jessica	Deutsch, Religion	LB
Fröhlich-Bleuler Esther	Französisch, Spanisch	mbA	Meier Désirée	Mathematik	LB
Furter Anita	Französisch	mbA	Meier Coline	Französisch	mbA
Galli Renato Dr.	Chemie	mbA	Meister Franziska	Deutsch, Geschichte	mbA
Gasser Patrik	Mathematik	mbA	Mohr Martin	Physik	mbA
Gassner Denise Dr.	Englisch	mbA	Morgan Laura	Sport	mbA
Gautschi Simon	Wirtschaft und Recht	mbA	Moser Poullain Cornelia	Englisch	obA
Geiser Olivia	Klavier	LB	Mouci Meyer Yasmine	Französisch	mbA
Giancotti Simon Flavia	Sport	mbA	Müller Claudio	Mathematik	mbA
Gloor Julia	Violine	obA	Müller Thomas Christian Dr.	Geschichte	mbA
Gnädinger Julia	Mathematik	LB	Müller Nadja	Französisch, Englisch	LB
Graf Ivo	Sport	mbA	Nadler Freddy	Deutsch	mbA

Nenning-Blaser Karin	Geschichte	mbA
Nobili Francesca Dr.	Italienisch	LB
Olbrecht Fredi	Informatik, Schlagzeug	mbA
Ottiger Michael	Biologie	mbA
Panikulam Roshin	Religion	LB
Perriard Thierry	Bildnerisches Gestalten	obA
Peschke Kerstin	Deutsch, Französisch	LB
Peyer Stephan	Sport	mbA
Popov Aleksandar Dr.	Englisch	mbA
Quinzi Melanie	Englisch	obA
Racine Kari Nicole	Klavier	mbA
Rebord Jérémy	Bildnerisches Gestalten	LB
Regli Matthias	Deutsch, Englisch	mbA
Reich Huber Mirjam	Deutsch	mbA
Rexhepi Astrit	Englisch	LB
Rieger Maya	Musik	mbA
Ritzmann Bastian	Musik	mbA
Roduner Christoph	Geographie	mbA
Rööfli Beat	Religion	LB
Roth Matthias	Klavier	mbA
Roth Olivia	Chemie	obA
Rusch Silvan	Geographie	mbA
Sachs Lucia	Gitarre	mbA
Sager Lisa	Musik	LB
Salah Eddine-Wüthrich Liliana;	Sologesang	mbA
Schättin Stefan	Musik, Orgel	mbA
Schibli Katharina	Sport	mbA
Schiesser Paula	Mathematik	LB
Schmid Barbara	Bildnerisches Gestalten	obA
Schmidt Corinne	Französisch, Italienisch	mbA
Schmucki Andrin	Mathematik	LB
Schneckenburger Michael	Mathematik	mbA
Schneider-Menz Lucia	Musik	obA
Schönholzer Yasmine	Spanisch	LB
Schrenk Veronika	Französisch, Spanisch	mbA
Schüpbach Ringli Christine	Mathematik	mbA
Schwarz Nicole	Spanisch	mbA
Schwob Julia	Violine	mbA
Segessemann Selina	Geographie	LB
Seipel Oliver	Physik	mbA
Siegfried Hanspeter	Latein, Griechisch, Inf.	mbA
Spiess Rahel	Mathematik	mbA
Spörri Helfer Roman	Deutsch	mbA
Spreiter Aurelia	Mathematik	LB
Staub Martin Lucas	Klavier	mbA
Steiner Stephan	Bildnerisches Gestalten	mbA
Stirnemann Urs	Gitarre	mbA
Strässle Urs	Deutsch, Philosophie	mbA
Strauss Miriam	Bildnerisches Gestalten	mbA
Stucky Barbara	Sologesang	mbA
Studer Martin	Deutsch	mbA
Stutz Felizia	Biologie	LB
Suhner Reto	Saxophon	obA
Sutter Rouilly Bettina	Klavier	mbA
Svalina Petricevic Jola	Englisch	mbA
Tammaro Belinda	Französisch	mbA
Tiberini Alessandro	Deutsch, Geschichte	LB
Tischhauser Schötzau Karin	Sport	mbA
Usó Lluís	Mathematik	LB
Valianilam Stefany	Englisch	LB
Vardeli Eidenbenz Irina	Klavier	mbA
Venzin Andrea	Chemie	obA
Vollono Maria Dr.	Italienisch, Latein	LB
Von Holten Mario	Schlagzeug	obA
Vuk Roger	Geschichte	mbA
Wachter Florian	Klavier	LB
Wandeler Valentin	Klarinette	obA

Wannaz Nathalie	Deutsch	mbA
Wanner Heiner	Horn	obA
Waser Peter Dr.	Chemie	mbA
Weber Thomas	Akkordeon	obA
Weber Allenspach Andrea	Deutsch, Latein	mbA
Wenger Réanne	Wirtschaft und Recht	obA
Wetter Kaspar	Geographie	mbA
Wieden Keller Daniel Prof. Dr.	Geschichte	mbA
Wilkesmann Sascha-Irena	Deutsch	LB
Winteler-Roesle Andrea	Englisch	mbA
Wurmann Franziska	Bildnerisches Gestalten	mbA
Wyss Ursulina	Geschichte	mbA
Zaugg Priska	Harfe	obA
Zemp Carl Guido	Spanisch	mbA
Zimmermann Sabina	Deutsch	mbA
Zollinger Christoph	Französisch	mbA

Legende

Rubrik Titel

- Prof.: Professortitel, bis 1999 vom Regierungsrat verliehen an Hauptlehrpersonen an Mittelschulen des Kantons Zürich mit zehn Dienstjahren

Rubrik Anstellung

- mbA: unbefristete Anstellung als «Mittelschullehrperson mit besonderen Aufgaben», mit fachwissenschaftlichem Abschluss und pädagogischem Diplom für die Anstellung an gymnasialen Maturitätsschulen; in der Regel angestellt mit einem Pensum über 50%
- obA: unbefristete Anstellung als «Mittelschullehrperson ohne besondere Aufgaben», mit fachwissenschaftlichem Abschluss und pädagogischem Diplom für die Anstellung an gymnasialen Maturitätsschulen; in der Regel angestellt mit einem Pensum unter 50%
- LB: befristete Anstellung als Lehrbeauftragte bzw. Lehrbeauftragter, mit oder ohne fachwissenschaftlichem bzw. pädagogischem Abschluss

Zentrale Dienste

Stecher Thomas

Sekretariat

Bollier Christine
Fankhauser Charlotte
Huber Dorothea
Koppmeier Lea
Schütz Denise

Mediothek

Häfliger Katharina
Suter Carmen
Tam Annatina
Wild Silvia

Hausdienst

Askari Mohammad	Lernender bis 16.08.2023
Behluli Agon	
Da Silva Aguirre Silton	Lernender
Meyerhoff Cornelius	
Müntener Roger	
Stippler Hansueli	
Wieland Fabian	

Informatik

Bregy Alexandra
Fischer Christoph

Fachkreise

Baumann Christoph	Physik
Biebelge Beatrix	Chemie
Do Cabo Pires Dalva	Biologie ab 01.06.2023
Roffler Severin	Biologie
Rovera Fabio	Physik ab 01.10.2022

Beratung

Gadient Sonja, Schulärztin
Hupfer Petra, Lehrer:innenberaterin
Richard Hefti, Schüler:innenberater,
Amt für Jugend und Berufsberatung

Pensionierte

Pensionierte Lehrpersonen (Stand 01.07.2023)

Abbühl-Güntert Jane	
Annen Ulrich	Prof. Dr.
Asante-Eckinger Judith Maria	
Bachmann-Wyatt Phyllis-Mary	
Baldinger-Meier Annemarie	Prof. Dr.
Berger Fridolin	Prof.
Bitzer Hermann	Prof. Dr.
Brändli Paul	Prof. Dr.
Brändli-Blesi Ruth	Prof.
Brunner Kurt	
Bruppacher Matthias	
Dändliker Alfred	
Dänzer Hans	Prof. Dr.
Drangeid Struwe Anne	Dr.
Dubach Suzanne	
Dubler Karl	
Eicher Jacob Irene	Prof.
Eichmann Jacqueline	
Escher-Studer Annemarie	
Fasciati-Deckers Denise	
Fent Karl	PD Dr.
Fischer Hans	
Fleischer Eugen	Prof. Dr.
Fries Thomas	PD Prof. Dr.
Gallin Peter	Prof. Dr.
Gallin-Lambert Sylvie	
Gloeckner Fred	Prof.
Gloor Ralph	Prof.
Hagenbüchle-Imfeld Helen	Prof. Dr.
Heim Esther	
Heller-Wessa Christian	Prof.
Hepp Ulrich	
Herzog Eduard	Prof.
Heusser Ulrich	
Hoessli Gian-Felix	
Homberger Gonon Katrin	Dr.
Hostettler-Fässler Verena	Prof. Dr.
Jacob Walter	Prof. Dr.
Jaeger-Bagnoud Nelly	
Jäger Michael	Prof. Dr.
Keller Gaby	
Koestler Matthias	
Kohler-Luginbühl Dorothee	Dr.
Kosek Ota	
Krieger Friedhelm	
Ledergerber-Ruoff Erika	Prof. Dr.
Lerch Theodor	
Lippuner Heinz	PD Prof. Dr.
Locher Kurt	Prof. Dr. h.c.
Lüthi Marcel	Prof.
Macher-Codina Carmina	
Mächler Othmar	
Marty Stephan	Prof.
Maurer Maximilian	
Meier Stefan	
Meyer Marcel	Prof.
Nüesch Peter	Prof. Dr.
Pfeiffer Vergés Coma Regula	Prof.
Picht Stella Maria	
Puttkammer-Gaudenz Seraina	
Räber Annemarie	
Randolph Don	
Reichel-Zipkes Eveline	

Roost Maja	
Savaria Philippe	Dr.
Schaffner Emil	Prof. Dr.
Schmid-Bruppacher Veronica	Prof. Dr.
Schneider Gabi	
Schwarz Urs	
Schwarzenbach Ruedi	PD Prof. Dr.
Sidler Franz	
Signer Deborah	
Stauffer Felix	Prof.
Strebel Peter	Prof. Dr.
Stricker Walter	Prof.
Strickler Peter	Prof. Dr.
Stünzi Markus	Prof.
van der Waerden Hans	Prof. Dr.
Vigani Italo	
von Niederhäusern Irene	Prof. Dr.
Weber Alfred	
Weder-Elsohn Verena	
Weissberg Yvonne	Dr.
Wildermuth Hansrudolf	PD Prof. Dr.
Wysling Peter	Prof. Dr.
Zehnder Hans Jörg	Prof.
Zimmermann Thomas	
Zinn Jörg	Prof.
Zweifel Willy	Prof. Dr.

Maturitäts- arbeiten 2023

Ausgezeichnete Arbeiten



Kürsteiner Simon, Cantieni Nino, Hatt Florian, Madan Varsha, Wissler Linda, Huber Nicolas, Graf Feliciano

Sprachen

- **Kürsteiner Simon (W6b)**
Aus dem Himmel gefallen (Kurzroman)

Geistes- und Sozialwissenschaften

- **Cantieni Nino (A6)**
Closing the Gender Gap in Leadership

Mathematik und Naturwissenschaften

- **Hatt Florian (C6c)**
Vorhersage von Nachweiswahrscheinlichkeiten und Vorkommen der Wasseramsel anhand mathematischer Modelle
- **Graf Feliciano (N6a)**
Biologisch abbaubare Werkstoffe – Biologische Desintegration und Abbaucharakteristik
- **Huber Nicolas (N6a)**
Fliegen am Limit – Aktive Sicherheit im Gleitschirmsport

Kunstfächer und Sport

- **Wissler Linda (C6a)**
Buried Tears – Produktion eines Albums
- **Madan Varsha (N6b)**
Identity – Musikproduktion meiner selbstgeschriebenen Songs

Maturklassen 2023

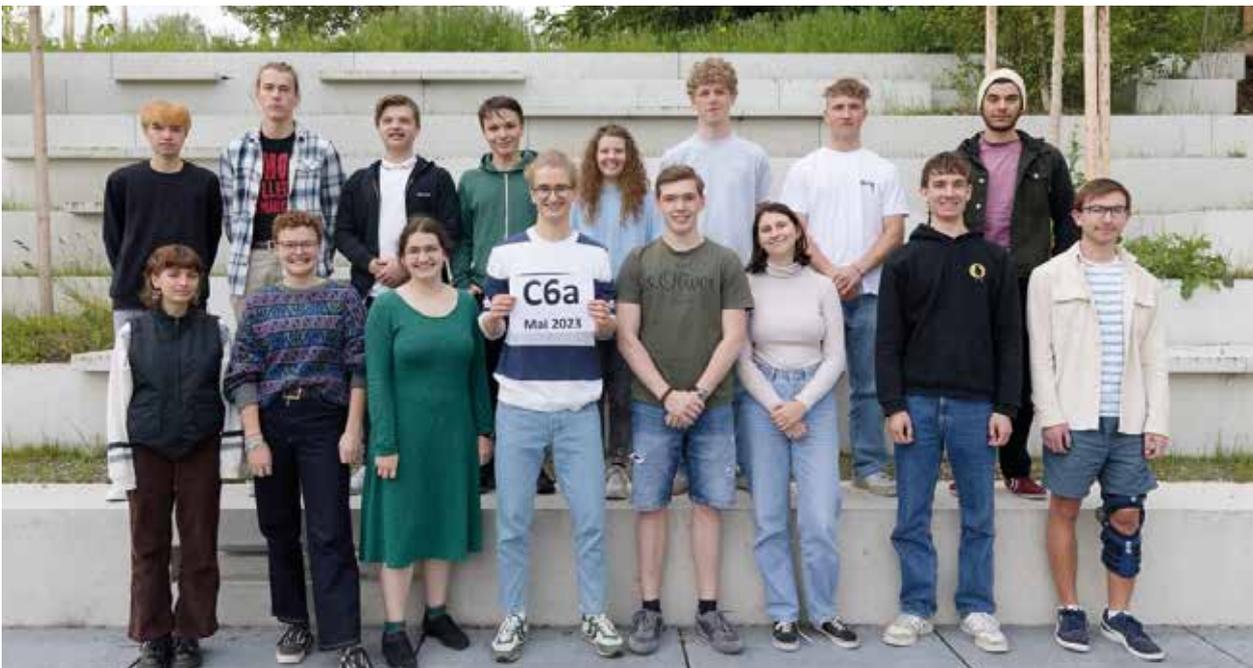
A6



Von links nach rechts:

Gisela Peixoto Pinto, Mateus Vontobel, Sascha Inauen, Cornelia Spillmann, Jessica Hell, Lisa Cavelti, Amélie Graf, Femke Kuipers, Linda Tanner, Isabella Meyer, Nino Cantieni, Leon Bühler, Elias Dillier, Ege Eraslan, Andrin Schmidlin, Christian Hartmann, Joshua Mihailov, Tobias Russenberger, Joshua Peter

C6a



Von links nach rechts:

Josia Galanti, Linda Wissler, Marco Fischer, Melanie Holzer, Elia Schürpf, Tabea Dittli, Samuel Meuli, Simon Häberli, Seraina Meili, Janis Häsler, Yannic Ledergerber, Lena Libort, Léon Kuster, Mathis Gelke, Sunny Nogueira Bhushan, Jonas Albrecht
Nicht anwesend: Marc Honegger

C6b

Von links nach rechts:

Sandra Bühler, Lena Wirth, Simeon Wermuth, Fiona Zumbrunn, Till Anderegg, Moritz Schnegg, Anna Lea Hürzeler, Silvan Kuster, Leandra Weber, Filip Richter, Bowin Bo-Shiuan Peng, Gioia Trottmann, Jakob Peschke, Ronja Inauen, Timon Steiner, Yannis Ruf, Niklas Schmitter, Kim Cavelti, Juan Reiss
 Nicht anwesend: Elias Nowak, Maurice Blasko

C6c

Von links nach rechts:

Florian Hatt, Elia Lehmann, Tim Böisinger, Davide Schumacher, Shawn Moser, Alexander Gasser, Niels Egli, Mattia Urben, Mischa Metry, Sebastian Ammann, Linard Martis, Julia Rubröder, Levin Ernst, Rahel Büchi, Angelina Pezzotti, Andrin Hänni, Pascal Hendry, Gioia Durgnat, Leila Thuma, Andrea Werfeli, Aydin Suleman

CM6

Von links nach rechts:

Alina Chakkaramakkil, Sophia Rist, Celina Küpfer, Saya Schillig, Jonas Maitland, Sophia Brünker, Audrey Scheidegger, Sara Wettstein, Tabea Bernet, Lars Kotyczka, Larissa Wipf, Seline Sanwald, Lena Altorfer, Lara Seitz, Kate Tilge, Luana Frischkopf, Levin Marder, Lukas Schmid, Ole Von Pechmann, Ehad Evgin, Nadia Waldner, Milan Spasic, Simon Brunner

M6

Von links nach rechts:

Anne Catherine Scherrer, Samira Serena, Samira Pfister, Beatriz De Pinho Tavares, Luc Thommen, Zoë Schneider, Lorena Rigamonti, Lena Suter, Andri Gnahoua, Andrina Gasser, Zoe Guyer, Timo Ter Harkel, Valery Born, Lara Hanselmann, Salome Schmucki, Roman Benker, Caroline Faesch, Vanessa Grasser, Thomas Kohler, Lea Manser
Nicht anwesend: Deliah Walder, Georg Florian Bürger

N6a



Von links nach rechts:

Flynn Macher, Feliciano Graf, Yves Bernhard, Elena Portmann, Teoman Pehlivan, Anna Minder, Marc Dubs, Romina Brazzalotto, Fabienne Weiss, Céline Böhlen, Nina Freimüller, Antonia Rist, Anika Wittwer, Aparna Hettipathira Kankanamalage, Lorend Matoshi, Natalie Jacot-des-Combes, Nicolas Huber

N6b



Von links nach rechts:

Ramin Neshat, Leonie Rietmann, Diego Martin, Varsha Madan, Noé Nguy-yi Boum Bitjél, Hannah Clauss, Gemma Dalla Lana, Nicola Göldi, Nicola Berger, Sophia Hill, David Farner, Fabian Rüttsche, Sirin Neuhaus, Noel Blatter, Lorenzo Rapisarda, Andrina Von Allmen, Chantal Wälti, Jan Winterhalter, Maylea Stehlin, Modjgan Hashemi, Matteo Meier, Aliya Stauffer, Fabienne Arslan

N6c

Von links nach rechts:

Noe Mäder, Varsha Elankovan, Joanne Bär, Eléna Bamert, Talisha Bleiker, Martina Widmer, Noemi Erni, Lea Marty, Sarina Deschmann, Annika Morf, Noée Frei, Lea Pfister, Sonel Azigbo, Alexis Schärer, Jennifer Kuster, Dahlia Grob, Aglaia Kefos, Lucrezia Martinoni, Rainer Büchi, Fabia Sager, Noah Haller, Nikolai Friederich

W6a

Von links nach rechts:

Larissa Rüegg, Margaryta Skovronska, Chantal Schadegg, Lea Moll, Caroline Hefe, Joana Dietz, Cedric Ammann, Manuel Altmann, Joshua Bannister, Madlaina Courvoisier, Niclas Schori, Aline Corrodi, Maurin Fischer, Silas Zaugg, Norah Fierz, Riccardo Cicala, Luana Orlando, Noel Gulrich, Katharina Napravnik
Nicht anwesend: Jan Hirni

W6b



Von links nach rechts:

Carlos Caduff, Rebecca Rommler, Till Keller, Gioia Stucki, Luka Smakic, Sandra Teixeira Magro, Mihael Vujcic, Elena Weber, Rahel Käppeli, Nina Blöchliger, Aline Oberholzer, Florian Arbenz, Simon Kürsteiner, Merlin Oriet, Yannic Aufdenblatten, Selma Hüsler, Niklas Gasser, Joy Amacker

Die Schwerpunktthemen der letzten Jahre

Jahr	Titel
1992/93	Austausch – Austauschprogramme für Schülerinnen und Schüler
1993/94	Mediothek – Das neue «Herzstück» der KZO
1994/95	KZO kreativ – Einblicke in den Fächerunterricht
1995/96	Schülerfreuden, Schülerleiden – Schulalltag aus der Schülerperspektive
1996/97	Bereit für das nächste Jahrhundert? – KZO-Reform im Zeichen des neuen MAR
1997/98	Ars amata – Bildnerisches Gestalten und Musik im Rahmen der KZO
1998/99	Vielfalt des Unterrichts
1999/00	Umbruch, Aufbruch – Ein Umbruch wie noch nie!
2000/01	Wie viel Schule erträgt die Freizeit? – Ansichten von Schülern, Eltern, Lehrern
2001/02	Maturitätsarbeiten: Per aspera ad astra
2002/03	Evaluation: Die KZO unter der Lupe
2003/04	Sparen macht Schule
2004/05	50 Jahre KZO
2005/06	Schülerschule.Schülereltern.Elternschule
2006/07	Alltagsunterricht – Unterrichtsalltag
2007/08	Architop KZO
2008/09	Übergänge – Übergaben
2009/10	Teilzeit
2010/11	Schulentwicklung
2011/12	Ghackets mit Hörnli – Teamarbeit an unserer Schule
2012/13	Porträts
2013/14	Von Noten und Nöten
2014/15	Engagement!
2015/16	Bildung – überprüft!
2016/17	Norm und Abweichung
2017/18	Struktur und Transformation
2018/19	Von Beginn weg
2019/20	Das Wesen der Schule
2020/21	Chum uf de Bou!
2021/22	Simulation / Modulation

**Kantonsschule Zürcher Oberland
Bühlstrasse 36
CH 8620 Wetzikon**

**Tel. +41 44 933 08 11
E-Mail: info@kzo.ch**

www.kzo.ch